

Bauinventar Gemeinde Kaisten

Aktualisierung 2011



Departement
Bildung, Kultur und Sport
Kantonale Denkmalpflege

Inhalt

Das Bauinventar des Kantons Aargau

Gesetzliche Grundlage
Wesen und rechtliche Wirkung
Aktuelle Überarbeitung und Fortschreibung
Kriterien der Schutzwürdigkeit

Liste der kommunalen Schutzobjekte

Objektdossiers

Anhang

Mutationsliste der kantonalen und kommunalen Schutzobjekte
Pläne

Impressum

Bearbeitung: Arpad Boa
Fotos: Arpad Boa, Edith Hunziker
Pläne: Informatik Aargau, AGIS

Departement für Bildung, Kultur und Sport
Kantonale Denkmalpflege
Bachstrasse 15, 5001 Aarau

Überarbeitete Ausgabe des Kurzinventars von 1996
© 2011 Kanton Aargau

Das Bauinventar des Kantons Aargau

Gesetzliche Grundlage

Das am 1. Jan. 2010 in Kraft gesetzte Kantonale Kultugesetz verpflichtet die Denkmalpflege zur Führung eines öffentlichen Inventars der *kantonal geschützten Baudenkmäler* (§ 26 KG; § 26 Abs.1 VKG). Ergänzend obliegt es den Gemeinden, Vorschriften für den Schutz und die Pflege der *Ortsbilder und Baudenkmäler von kommunaler Bedeutung* zu erlassen (§ 25 Abs.2 KG). Eine planerische Umsetzung ist in jenen Fällen bindend, wo Ortsbilder von nationaler oder regionaler Bedeutung gemäss ISOS-Einstufung betroffen sind. Es können aber auch lokal eingestufte Ortsbilder wertvolle Einzelbauten oder Baugruppen aufweisen.

Wesen und rechtliche Wirkung

Das Bauinventar des Kantons Aargau (ehemals "Kurzinventar") umfasst bau- und kulturgeschichtlich wertvolle Bauten und Kleinobjekte von kommunaler Bedeutung, die nach einheitlichen Kriterien erfasst, dokumentiert und gewürdigt werden (§ 26 Abs.2 VKG). Es handelt sich um ein Hinweisinventar für die Gemeinde- und Kantonsbehörden. Dieses bildet eine wichtige Grundlage für die Raumplanung und dient als Entscheidungshilfe bei der Behandlung von Baugesuchen. Für die Grundeigentümer entfaltet das Bauinventar für sich keine rechtsverbindliche Wirkung. Eine entsprechende Umsetzung hat auf politischem Weg durch die Gemeinde zu erfolgen. Die bewerteten Objekte unterliegen keinem Bauverbot. Qualitativ gute An- und Umbauten sowie Umnutzung sind möglich, sofern sie unter gebührender Berücksichtigung der historischen Bausubstanz erfolgen.

Für das Baubewilligungsverfahren bei kommunalen Schutzobjekten ist die Gemeinde zuständig. Um den fachgerechten Umgang mit den historischen Bauten sicherzustellen, ist eine qualifizierte Begleitung und Beurteilung der Bauvorhaben durch Spezialisten notwendig. Bei Bedarf steht Ihnen hierzu die Fachstelle Ortsbild, Siedlung und Städtebau (Abteilung Raumentwicklung, BVU) beratend zur Verfügung.

Aktuelle Überarbeitung und Fortschreibung

1991-2002 wurde durch die kantonale Denkmalpflege ein *Kurzinventar der Kulturobjekte im Kanton Aargau* erarbeitet und den Gemeinden als Orientierungshilfe für die Ortsplanung und das Baubewilligungsverfahren zur Verfügung gestellt. Das Inventar umfasst kommunal schützenswerte Objekte aus verschiedensten Baugattungen und deckt aktuell einen Zeitraum bis ins frühe 20. Jahrhundert ab.

2010 wurde die Aktualisierung des Inventars in Angriff genommen. Die wesentliche Zielsetzung besteht darin, die bestehenden Dokumentationen auf ihre Aktualität hin zu überprüfen, textlich zu überarbeiten und in eine zeitgemässe elektronische Form zu bringen.

Dazu gehören gezielte Ergänzungen und Neuaufnahmen sowie Entlassungen von baulich stark veränderten Objekten.

Das Bauinventar hat keinen abschliessenden Charakter, sondern gibt den Wissensstand zum Zeitpunkt der Aufnahmen wieder. Ergänzungen und Korrekturen sind jederzeit möglich, wenn sich neue Erkenntnisse aus der Bau- und Geschichtsforschung ergeben. Gemäss dem aktuellen Auftrag wird bei der Objekterfassung die Zeitgrenze von 1920 grundsätzlich beibehalten. Da aber bei Planungen und Fragen der Siedlungsentwicklung zunehmend auch jüngere Wohn- und Industriequartiere betroffen sind, ist eine Fortschreibung des Inventars bis 1980 in näherer Zukunft vorgesehen.

Kriterien der Schutzwürdigkeit

Eigenwert

- Zeugenwert für eine bestimmte Bauepoche, Region oder Bevölkerungsgruppe
- Stilistische Merkmale
- Authentizität der äusseren und inneren Erscheinung
- Handwerkliche und technische Qualität der Ausführung
- Spurenreichtum und Vielschichtigkeit des Bestandes
- Seltenheitswert
- Erhaltungszustand

Historischer Zeugenwert

- Kunst- und architekturgeschichtliche Bedeutung
- Technikgeschichtliche Bedeutung
- Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Bedeutung
- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung
- Identifikationswert für die Bevölkerung

Situationswert

- Bedeutung für das Orts- und Landschaftsbild
- Räumlicher Bezug zu den Nachbargebäuden
- Aussenraumgestaltung (Garten, Einfriedung, Hofplatz, Strassenraum)

Liste der kommunalen Schutzobjekte Gemeinde Kaisten

Inv.Nr.	Objekt	Strasse / Nr.	Vers.Nr.	Parz.Nr.
ITT901	Röm.-kath. Kirche	Kirchweg	1248	2077
ITT902	Bäuerlicher Vielzweckbau	Kirchweg 50	1250	
ITT903	Bäuerliches Wohnhaus mit Scheune	Hauptstrasse 39	1239	2082
ITT904	Bäuerlicher Vielzweckbau	Hauptstrasse 28	1228	2055
ITT907	Altes Schulhaus	Kirchweg 43	1243	2079
ITT908A	Wegkreuz	Unterdorf Abzweigung Trottenhofweg		2158
ITT908D	Wegkreuz Selmet	Hornusserstrasse		2491
ITT909A	Brunnen	Dorf		2061
ITT909B	Brunnen	Ittenthalerstrasse 38		2062
ITT909C	Brunnen vis a vis Gasthof Sonne	Unterdorf		2724
KAI902	Bäuerlicher Vielzweckbau	Dorfstrasse 6	41	193
KAI904	Kapelle mit Lourdesgrotte	Fasnachtberg	174	1233
KAI905	Burgstelle Chaistel			1172
KAI906	Bäuerlicher Vielzweckbau	Tüttigrabenweg 1	154	945
KAI907	Bäuerlicher Vielzweckbau	Kaistenberg	168	737

KAI908D	Wegkreuz	Unterdorfstrasse, vis a via Einmündung Weidstrasse		13
KAI908E	Wegkreuz	Weidstrasse, Abzweigung Rüchiweg		583
KAI908F	Wegkreuz bei Wendelinskapelle	Unterhalden		524
KAI909A	Brunnen	Sagiweg 1		36
KAI909B	Brunnen	Unterdorfstrasse 1		1693
KAI909C	Brunnen	Dorfstrasse 4, 6		40
KAI909D	Brunnen	Dorfstrasse 30		141
KAI909E	Brunnen	Lindengasse 1		246
KAI910	Schulhaus	Wuermatt 1	209	43
KAI911	Bäuerlicher Vielzweckbau	Herrengasse 1	81	139
KAI912	Bäuerlicher Vielzweckbau	Herrengasse 3	80	134
KAI913	Schmiede		556	1358
KAI914	Bäuerlicher Vielzweckbau	Ittenthalerstrasse 30	1230	2057
KAI915	spätgotisches Wohnhaus	Ittenthalerstrasse 16	1259	2047
KAI916	Bäuerlicher Vielzweckbau	Röti 45A, Röti 45B	1247 1246	2071 2070
KAI917	Transformatorenhäuschen	Hübelstrasse	1264	2012
KAI918	Eisenröststadel	643719 / 265676		

**Objektdossiers
Kommunale Schutzobjekte**

Identifikation

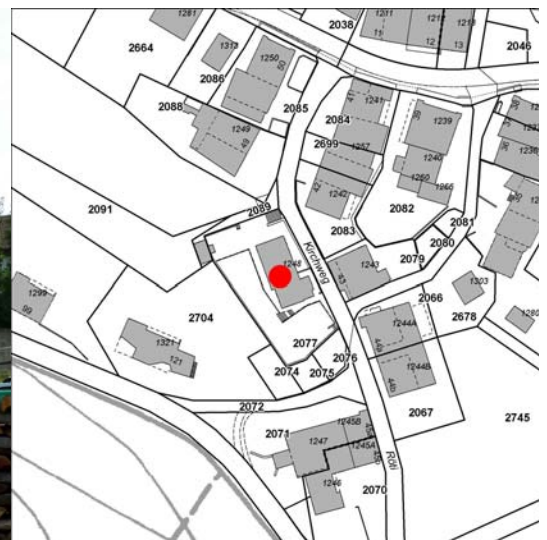
Nutzungstyp	Kirche (röm.-kath.)
Adresse	Kirchweg
Ortsteil / Weiler / Hof	
Versicherungs-Nr.	1248
Parzellen-Nr.	2077
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	1705
Grundlage Datierung	Schriftliche Quelle
Bauliche Massnahmen	1810 Vergrösserung Kapelle 1952 Neubau Turm

Würdigung

Schlichter neuromanischer Predigtsaal mit abgesetztem Rechteckchor und Chorflankenturm mit Käsissen. Ihre heutige Form erhielt die 1705 gestiftete Kapelle beim Anbau des Kirchenschiffs im Jahr 1932 und beim Ersatz des Dachreiters durch den Glockenturm 1952. Im Innern trennt ein kräftiger Triumphbogen den Saal vom leicht eingezogenen Rechteckchor, der durch ein Rundbogenfenster mit Glasmalerei seitlich belichtet wird. Das Gotteshaus ist topografisch wie städtebaulich ausserordentlich geschickt in die Dorfanlage eingebunden und krönt als oberer Abschluss den breiten, von Bauernhäusern gesäumten Platzraum am Kirchweg.



Ansicht vom Kirchweg aus (2010)



Standort

646691 / 263169

Bau- und Nutzungsgeschichte

Die kleine Kapelle in Ittenthal entstand als Stiftung von Wohltätern. Der Probst des Stifts Rheinfelden weihte das Gotteshaus gemäss Weihetag vom 23. Januar 1706 zu Ehren von "Mariä Vermählung". Ittenthal gehörte kirchlich vorerst zu Laufenburg und nach der Trennung Kaistens von Laufenburg im Jahr 1809 zu Kaisten. 1811 setzten Bestrebungen ein, sich loszulösen und eine Lokalkaplanei zu gründen. 1812 bewilligte die aargauische Regierung die Errichtung einer Kaplanei, unter der Bedingung, dass diese für Bau und Unterhalt von Kirche und Pfarrhaus selber aufkomme. 1912 erfolgte die Umwandlung der Kuratkaplanei in eine selbständige Pfarrei (Mittler, S.82). Kaisten leistete als Abfindungssumme zwei Neuntel des Kirchenvermögens und einige Kirchenutensilien. Am 19. Mai 1899 erfolgte die Konsekration der Pfarrkirche durch Bischof Leonhard Haas.

Die 1705 gestiftete Kapelle in Ittenthal wurde ein erstes Mal 1810 im Hinblick auf die Erhebung zur Pfarrkirche erweitert. Renovationen fanden 1839 [1], 1864, 1877, 1891 und 1913 statt. 1932 erhielt der Kirchenbau durch eine Erweiterung nach Plänen von Robert Lang in Baden seine heutige Dimension. Der kirchturmartige Chordachreiter mit Glockenstuhl wurde 1952 aus statischen Gründen entfernt und durch einen betonierte Glockenturm an der Ostflanke des Chors ersetzt (Bauleitung durch das Baugeschäft Erne in Laufenburg). 1956 Einrichtung einer Kirchenheizung. Die Empore und Innenausstattung datieren von 1978/79.

Beschreibung

Die Pfarrkirche liegt etwas erhöht am Rand der alten Siedlung, die sich entlang des Kaisterbachs erstreckt. Zur Kirche und ihrem hangseitigen Kirchhof führt eine Doppelreihe von traufständigen Gebäuden, die einen platzartigen Strassenraum definieren. Der Kirche gegenübergestellt ist das alte Schulhaus aus dem Jahr 1843, welches bis zur Fusion mit Kaisten 2010 gleichzeitig auch als Ittenthaler Gemeindehaus diente. Ursprünglich führte der Fahrweg von Hornussen her direkt zwischen Kirche und Schulhaus hindurch, später wurde zur Entlastung der Kirchgasse eine Umfahrungsschleife angelegt.

Der in drei Erweiterungsschritten entstandene Baukörper setzt sich zusammen aus einem Saal und einem um Mauerstärke eingezogenen Rechteckchor, der in seinen Abmessungen vielleicht mit der ersten Kapelle identisch ist. Saal und Chor liegen unter nicht abgewalmt, am Auflager leicht geknickten Satteldächern. Das Dach über dem Saal überragt das Chordach um wenig mehr als eine Sparrenstärke. Der betonierte und weiss verputzte Turm fügt sich an der Chorostflanke recht gut in die Gesamterscheinung des Baus ein. Je drei grosse Rundbogenfenster beleuchten das Schiff traufseitig, drei kleinere schmücken die Giebelseite. Den durch einen kräftigen Triumphbogen vom Saal getrennten Chor erhellt von Westen ein Rundbogenfenster mit Glasgemälde, welches den gekrönten Christus mit Reichsapfel und Zepter und darunter eine Banderole mit der Inschrift "Es lebe Christus der König" zeigt (signiert. "Buchert, Basel").

Ausstattung: Im Chor über dem Tabernakel hölzerner Kruzifix, 1954, von Peyer & Wiplinger, Einsiedeln. Im Schiff 15 in Bronze gegossene Kreuzwegstationen, 1976, von Eltschinger, Kriens. Vor dem Chor links eine "Fatima-Mutergottes" (Nazarener-Stil), Zedernholz, farbig gefasst. Kirchenschatz: Barock-Kelch aus dem Jahr 1691, gestiftet durch einen bayrischen Freiherrn [2]. Glocken: Die kleinste Glocke mit der Jahrzahl 1747 sprang 1922 und wurde ein Jahr später durch eine neue St. Josefs-Glocke (mit Inschrift "Te resonant christianum Chori" aus dem Hymnus der St. Josefs Vesper) ersetzt. Zusammen mit der mittleren, 1808 von H. Bär in Aarau gegossenen und der grossen, von Jakob Rüetschi in Aarau 1848 hergestellten Glocke ("Inschrift Sancta Maria ora pro nobis") bildet sie das Geläut, das auf cis, e, fis gestimmt ist.

Anmerkungen

[1] Bronner (1844, S. 234) bezeichnet Kirche und Pfarrwohnung als neu "aber sehr bescheiden aufgeführt".

[2] Name am Kelch offenbar nicht mehr leserlich.

Literatur

- Roland Grenacher, Gemeindechronik Ittenthal, 1998.
- Franz Xaver Bronner, Der Kanton Aargau, historisch, geographisch, statistisch geschildert, 2 Bde., St.Gallen, Bern 1844.
- Otto Mittler, Katholische Kirchen des Bistums Basel, Bd. 5: Kanton Aargau, 1937.

Quellen

- Staatsarchiv Aargau, CA.0001/0318-20, Brandkataster Gemeinde Ittenthal, 1850-1938.

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), nationale Bedeutung.
- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), Einzelelement, Erhaltungsziel A.

Identifikation

Nutzungstyp	Bäuerlicher Vielzweckbau
Adresse	Kirchweg 50
Ortsteil / Weiler / Hof	
Versicherungs-Nr.	1250
Parzellen-Nr.	2085
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	1855
Grundlage Datierung	Brandkataster
Bauliche Massnahmen	18. Jh. Vorgängerbau; 1855 Erneuerung

Würdigung

In seiner heutigen Gestalt in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts datierendes Mitterstall-Bauernhaus mit biedermeierlich schlichter, vierachsiger Trauffassade und unverbautem Ökonomieteil. Das Haus führt die erste Reihe zum Dorfbach giebelständiger Häuserzeilen an, welche dem Ortskern von Ittenthal seinen unverwechselbaren Charakter verleihen.



Ansicht von Westen (2010)



Standort

646688 / 263224

Bau- und Nutzungsgeschichte

Der Bau ist mit einem schmalen, gegen den Bach versetzten westlichen Annex bereits im Flurplan Kunzelmann (1774 – 1778) verzeichnet. Die klassizistische Überformung des Wohnteils fand wohl um die Mitte des 19. Jahrhunderts statt (die Jahrzahl "1855" am Schlussstein des Hauseingangs wurde nachgezeichnet). Beim Umbau blieb die Giebelmauer des Wohnteils mit ihren ortstypischen Eckstreben gegen den Bach und vermutlich die Fachwerkwand des Ökonomieteils sowie der Dachstuhl erhalten. Als Eigentümer ist im Jahr 1850 der Schmid Joseph Weber im Brandkataster aufgeführt. Bis um 1960 bewohnte Gemeindegemeinder Anton Weber die Liegenschaft, daher die Benennung "Gmeindschriiber-Huus". Während des 2. Weltkriegs wurde die bachseitige Partie des mit Balkendecken ausgestatteten Kellers zu Verteidigungszwecken ausgebaut und mit Schiesscharten versehen. Der Sockel, die Lisene und die putzbündigen Fensterleibungen wurden unlängst graublau überfasst, der 1994 noch bestehende ursprüngliche Putz mit Kalkanstrich auf den Mauerflächen wurde durch einen neuen Strukturputz ersetzt. Inneres: Das Gebäude zeigte sich 1994 im Innern etwas modernisiert und beherbergte pro Wohngeschoss eine Partei.

Beschreibung

Das Haus steht prominent an der Mündung der Kirchgasse in die Dorfstrasse. Es bildet den Kopfbau der traufständigen Bauzeile westlich an der platzartigen Kirchgasse.

Zweigeschossiger gemauerter Wohnteil mit drei eng gesetzten Fensterachsen in regelmässigem Abstand und einer deutlich abgerückten Fensterachse für die "Nebenstuben". Neuere sechsteilige Sprossenfenster mit gefälzten Sandsteingewänden und profilierten Fensterbänken im Erdgeschoss. Der Hauseingang liegt direkt neben der ehemaligen Stalltüre und zeigt ein gestemmttes Türblatt mit doppeltem Rhombenmuster unter schmalen Oblicht.

Über der Schaufassade des Wohnteils wurde zur besseren Belichtung die Sparrenlage angehoben und so eine gerade Dachfläche geschaffen. Der Vorschermer ist verkleidet. Die rückwärtige Dachfläche zeigt die ursprüngliche Disposition mit geknicktem Satteldach und traufseitiger Laube mit ausgesägten Brüstungsbrettern.

Die vom Vorgängerbau stammende gemauerte Giebelfront zeigt ein freistehendes, mit Eckstreben verstärktes Kellergeschoss gegen den Dorfbach mit zwei zu Schiesscharten umfunktionierten horizontalen Kelleröffnungen. Die Fenster der Giebelfront im Erdgeschoss und Obergeschoss wurden vergrössert und weisen Zementgewände auf. Im Dachgeschoss haben sich die ursprünglichen Fensteröffnungen mit Sandsteingewänden erhalten. Das rechte Dachgeschossfenster ist teils unregelmässig gefast und ähnelt dadurch einem gotischen Fenstergewände. Die gequaderte Putzstruktur (Zementputz?) des Sockels mit gefugter Ecklisene an der Hauptfront ist jüngeren Ursprungs.

Anmerkungen

Literatur

- Roland Grenacher, Gemeindechronik Ittenthal, 1998.
- Pius Räber, Die Bauernhäuser des Kantons Aargau, Bd. 2, Baden 2002, S. 352 (Abb.664).

Quellen

- Kantonale Denkmalpflege Aargau: Bauernhausforschung Aargau, Kurzinventar, VI-8/2.
- Staatsarchiv Aargau, CA.0001/0318-20, Brandkataster Gemeinde Ittenthal, 1850-1938.

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), nationale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp Ländlicher Oberschichtbau
Adresse Hauptstrasse 39
Ortsteil / Weiler / Hof

Versicherungs-Nr. 1239
Parzellen-Nr. 2082

Autorschaft
Bauherrschaft

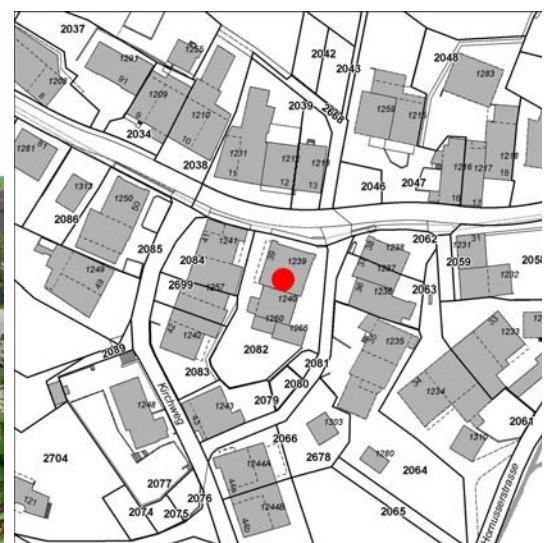
Datierung 1581
Grundlage Datierung Inschrift (Türsturz)
Bauliche Massnahmen

Würdigung

Über quadratischem Grundriss errichteter spätgotischer Mauerbau mit Wirtschaftsräumen und Gewölbekeller im Erdgeschoss und Wohnräumen im Obergeschoss. Das in seinem Kern ins Jahr 1581 zurückgehende Wohnhaus bewahrt eine zimmermannstechnisch ausgesprochen interessante, russgeschwäzte Dachkonstruktion aus Kiefernholz mit doppeltem liegendem Stuhl, dessen Ebenen durch eine Hängesäulen-Zangenkonstruktion zusammengespannt sind. Das Äussere zeigt eine unregelmässige grossformatige Befensterung aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit gefälzten Sandsteingewänden und profilierten Blockbänken. Der eindrückliche Bau ist mit seiner originalen Bausubstanz von hohem kulturhistorischem Wert und orstbildlich ein unverzichtbarer Bestandteil des historischen Baubestands im Ortskern von Ittenthal.



Ansicht von Nordosten (2010)



Standort

646733 / 263208

Bau- und Nutzungsgeschichte

Der Kernbau ist am gefasten Sandsteinstichbogen aus Rotbergstein zwischen Scheune und Wohntrakt (ehemalige Südfassade?) mit 1581 datiert. Zwischen den Zahlenpaaren "15" und "81" Kreuz und XX als Basis am Schaft (siehe Fotografie). Russgeschwärzter doppelter liegender Dachstuhl ev. aus derselben Zeit. Vergrößerung der Fensteröffnungen 2. Hälfte. 18. Jh. Innenumbauten mit Einzug von Deckenverstärkungen in Stahl und Innenisolation in den 1980er Jahren. Dachstuhl original erhalten und infolge Abbaus des Splintholzes durch Insekten partiell verstärkt. Im Hausinnern finden sich bemerkenswerte Kachelöfen, welche in den 80er Jahren durch die heutige Besitzerschaft zusammengetragen und eingebaut wurden. Schöne kleinteilige Sprossenfenster. Im Brandkatastereintrag von 1850 sind im unteren und im oberen Stock je eine Wohnung mit Keller, Scheune und Stallung belegt. Besitzer beider Einheiten war Franz Josef Wirt.

Beschreibung

Die nahe an den Bach gerückte, breitgelagerte Giebelfassade des Wohnteils zeigt ortstypische Eckstreben am Kellersockelgeschoss. Das Bruchsteinmauerwerk der Umfassungsmauern wie auch das darüberliegende Fachwerk der Giebel ist verputzt. Ein geknicktes Satteldach mit Aufschieblingen überdeckt an der Westseite eine Obergeschosslaube auf Eichenpfosten mit Brettbalustergeländer. Die Dachkonstruktion besteht aus einer strebengestützten Firstpfette und einem doppelten liegenden Dachstuhl. Die beiden Kehlbalkenebenen sind durch eine Hängesäulen-Konstruktion (Stuhlsperre) zusammengebunden, welche üblicherweise dazu verwendet wurde, das Obergeschoße stützenfrei zu halten.

Von der ursprünglichen Binnenteilung des Sockelgeschosses ist der Gewölbekeller erhalten und mit der übrigen Grundrissfläche durch einen neuen Durchstich verbunden. Der Gewölbekeller wurde abgetieft und als Wohnzimmer ausgebaut. Von hier aus wird der grüne Kastenofen im Erdgeschoss (aus dem Nachbarhaus Vers. Nr. 1241) beheizt. An den zugekauften Frieskacheln Hafner- und Ofenmalersignaturen ("J. Andres älter Hafner in Arau" / "J.H. Egli Mahler 1813"; "Wolfgang Schmid Hafner in Gipf" / "H. Egli in Arau 1819"). Das Wohngeschoß im OG ist durch einen Treppenlauf in der westseitigen Laube von aussen und durch eine neue Treppe von innen erschlossen. Querliegender, als Küche genutzter Raum und Zimmerschicht an der Giebelfassade. Bemerkenswerte Böden aus gegenläufig verlegten gesägten Brettern mit Waldkante.

An die rückwärtige Giebelfront schliesst unter einem ungebrochenen Satteldach eine gemauerte Stallscheune des 19.Jh. mit Rundbogentor, Schlussstein und Lünettenfenster an.

Anmerkungen

Literatur

- Roland Grenacher, Gemeindechronik Ittenthal, 1998.
- Pius Räber, Die Bauernhäuser des Kantons Aargau, Bd. 2, Baden 2002, S. 200 (Abb.408).

Quellen

- Kantonale Denkmalpflege Aargau: Bauernhausforschung Aargau, Kurzinventar, VI-8/1.
- Staatsarchiv Aargau, CA.0001/0318-20, Brandkataster Gemeinde Ittenthal, 1850-1938.

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), nationale Bedeutung.
- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), Einzelelement, Erhaltungsziel A.

Identifikation

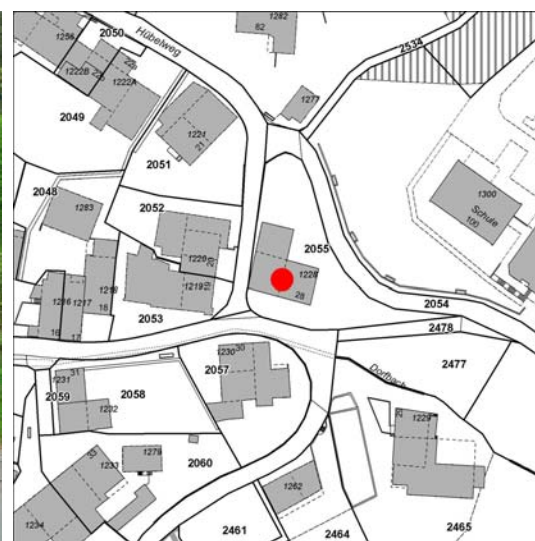
Nutzungstyp	Bäuerlicher Vielzweckbau
Adresse	Hauptstrasse 28
Ortsteil / Weiler / Hof	
Versicherungs-Nr.	1228
Parzellen-Nr.	2055
Autorschaft	
Bauherrschaft	Karl Wälti, Gemeindeschreiber
Datierung	1867
Grundlage Datierung	Inschrift (Türsturz)
Bauliche Massnahmen	

Würdigung

Spätklassizistisch-biedermeierliches Bauernhaus von 1867 mit rot gefassten, sorgfältig gearbeiteten Fenster- und Türrahmungen. Wohn- und Ökonomieteil des Mitterstallhauses sind terrainbedingt etwas in der Höhe versetzt, aber unter einem durchlaufenden ungebrochenen Satteldach angeordnet. Einige neuere Treppenstufen führen zur originalen gestemmten Haustür mit Rhombenfüllungen und Oblicht, welche ihr profiliertes und bekröntes Türgewände mit Jahrzahl und Initialen des Erbauers Karl Wälti bewahrt hat. Das Haus ist Teil der räumlich dichten Platzsituation um die Verzweigung der Hübelstrasse und nimmt als Abschluss der Dorfbebauung gegen den Hang eine besondere Stellung im Ortsbild ein.



Ansicht von Süden (2010)



Standort

646846 / 263246

Bau- und Nutzungsgeschichte

Der bäuerliche Vielzweckbau wurde 1867 an Stelle eines strohgedeckten Vorgängerbaus aus dem 18.Jh. für den damaligen Gemeindeschreiber Karl Wälti errichtet. Seine Initialen und das Erbauungsjahr "18 K W 67" sind am Türsturz eingemeisselt. Bereits 1879 wurde im Obergeschoss eine zweite Wohnung erstellt. Aussen- und Innenrenovation vor 1994. Inneres mehrheitlich erneuert. Keine nennenswerte historische Ausstattung erhalten. Zwischen 1994 und 2010 keine baulichen Veränderungen.

Beschreibung

Der in seiner Aussenerscheinung intakt erhaltene wohlproportionierte Mauerbau besteht aus einem vom Strassenraum abgewandten Wohnteil und dem terrainbedingt tieferliegenden Nutztrakt. Das durchlaufende gerade Satteldach, dessen Vorschermer über dem Wohnteil verschalt ist, lädt auf Streben vor dem Ökonomieteil weiter aus und bildet eine regengeschützte Vorzone. Hauptakzent der vierachsigen und zweigeschossigen Fassade mit gefalzten Fenstergewänden und Blockbänken ist die originale Haustüre mit ihrem klassizistischen Portalgewände. Die äusserste Fensterachse der Nebenstube ist etwas von den übrigen drei Fensterachsen abgesetzt, so dass sich ein fast regelmässiges Fassadenbild ergibt. Der Ökonomieteil wird vom ganz an die Giebelmuer gerückten korbbogigen Tenntor beherrscht. Dieses zeigt betonte Bogenanfänger, einen Schlussstein und alte Torflügel mit horizontaler Brettschalung. Halbrunde Lüftungsöffnungen am Scheunenteil sowie in den Giebelfeldern bereichern als dekorative Elemente die Fassaden.

Die Erschliessung des Wohnteils erfolgt mittels eines durchlaufenden Gangs entlang des Ökonomieteils. Rückwärtig führt neben der Küche ein Treppenlauf in das Obergeschoss, dessen Raumaufteilung mit Stube und Nebenstube auf der Südseite sowie Küche und Kammer auf der Nordseite mit jener des Erdgeschosses identisch ist. Über die Kellertreppe (ebenfalls neben der Küche) gelangt man in zwei quer zur Firstrichtung angelegte Gewölbekeller. Vom Flur aus konnte man den Stall früher direkt betreten.

Anmerkungen

Literatur

- Roland Grenacher, Gemeindechronik Ittenthal, 1998.

Quellen

- Kantonale Denkmalpflege Aargau: Bauernhausforschung Aargau, Kurzinventar, VI-8/5.
- Staatsarchiv Aargau, CA.0001/0318-20, Brandkataster Gemeinde Ittenthal, 1850-1938.

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), nationale Bedeutung.

Identifikation

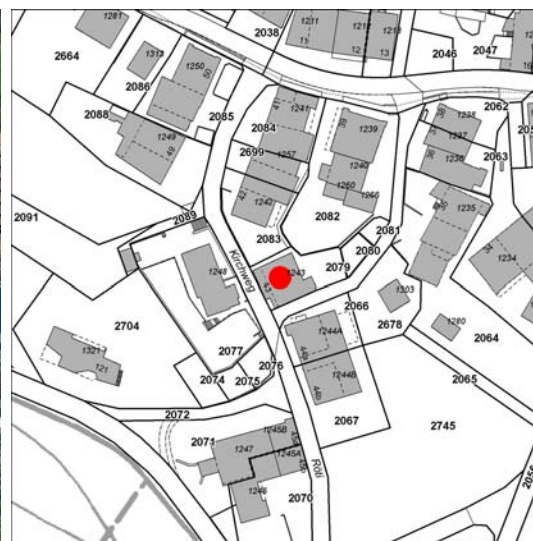
Nutzungstyp	Schul- und Gemeindehaus
Adresse	Kirchweg 43
Ortsteil / Weiler / Hof	
Versicherungs-Nr.	1243
Parzellen-Nr.	2079
Autorschaft	
Bauherrschaft	Einwohnergemeinde Ittenthal
Datierung	1843
Grundlage Datierung	Inschrift (über Zugang)
Bauliche Massnahmen	1897, 1937, 1978 Renovationen

Würdigung

Schlichtes spätklassizistisches Dorfschulhaus von 1843. Der zweigeschossige und fünfachsigige Bau mit regelmässigen Hochrechteckfenstern und hübschem Rundbogenfensterpaar im Giebfeld ist mit Ausnahme der Portalsituation am Äusseren intakt erhalten. Das Innere wurde bei der Umnutzung zum Gemeindehaus weitgehend erneuert. Das ehemalige Schulhaus bildet zusammen mit Kirche und Friedhof eine schöne, gegenüber der Dorfstrasse leicht erhöhte Baugruppe mit öffentlichen Nutzungen.



Ansicht von Westen (2010)



Standort

646712 / 263171

Bau- und Nutzungsgeschichte

Das Schulhaus wurde 1843 für den Betrag von 3'629.- Franken errichtet. Der Unterrichtsraum im 1. Obergeschoss diente der Gemeinde zusätzlich als Versammlungsraum. An der rückwärtigen Traufseite wurde wohl im ausgehenden 19. Jahrhundert in Verlängerung des Treppenhauses ein Anbau zur Aufnahme von Toiletten angefügt. Das Gebäude wurde 1937 renoviert und 1978 zum Gemeindehaus umgenutzt. Nach dem Bau des neuen Schulhauses Stalden (1972 von Architekt W. Lienhard, Ittenthal) bis zur Fusion von Kaisten und Ittenthal 2010 beherbergte das Gebäude die Gemeindeverwaltung. Das Innere ist weitgehend erneuert.

Beschreibung

Das alte Schulhaus steht direkt gegenüber der mit ihrem Kirchhof etwas erhöhten Kirche und definiert mit dieser den Strassenraum des alten Fahrwegs nach Hornussen. Der zweigeschossige spätklassizistische Mauerbau unter ungebrochenem Giebeldach zeigt streng symmetrisch durchgebildete Fassaden. Die Giebelfelder schmücken typisch biedermeierliche, zu Paaren gefasste Rundbogenfenster. Die nach Südwesten auf die Kirche ausgerichtete Haupttrauffassade zählt fünf regelmässig verteilte Achsen hoher Rechteckfenster mit Blockbänken. Vom Eingangsportal blieb lediglich die profilierte Gesimsbekrönung bestehen. Im zurückversetzten Windfang wurde am Eingang das qualitätvolle alte Türblatt wieder verwendet. Die am ehemaligen Türsturz nachgetragenen Jahreszahlen zeugen von der Renovation 1937 und vom Umbau 1978.

Anmerkungen

Literatur

- Roland Grenacher, Gemeindechronik Ittenthal, 1998.

Quellen

- Staatsarchiv Aargau, CA.0001/0318-20, Brandkataster Gemeinde Ittenthal, 1850-1938.

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), nationale Bedeutung.
- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), Einzelelement, Erhaltungsziel A.

Identifikation

Nutzungstyp Wegkreuz
Adresse Unterdorf Abzweigung Trottenhofweg
Ortsteil / Weiler / Hof

Versicherungs-Nr.
Parzellen-Nr. 2158

Autorschaft
Bauherrschaft

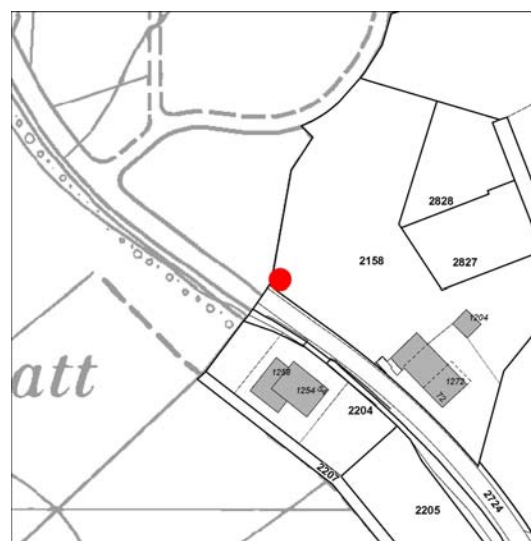
Datierung 1908
Grundlage Datierung Inschrift (Kreuzarme)
Bauliche Massnahmen

Würdigung

An den Kreuzarmen in das Jahr 1908 datiertes Prankenkreuz aus Muschelsandstein mit Bronzekruzifix; am Sockel die Inschrift "Im Kreuz allein ist heil".



Wegkreuz von 1908 (2010)



Standort

646327 / 263565

Anmerkungen

Literatur

- Roland Grenacher, Gemeindechronik Ittenthal, 1998.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), nationale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp	Wegkreuz
Adresse	Hornusserstrasse
Ortsteil / Weiler / Hof	Selmet
Versicherungs-Nr.	
Parzellen-Nr.	2491
Autorschaft	
Bauherrschaft	Adolfina Näf
Datierung	1962
Grundlage Datierung	Inschrift (Kreuzfuss)
Bauliche Massnahmen	

Würdigung

1962 von Adolfina Näf gestiftetes Steinkreuz aus Muschelkalk mit in Flachrelief gearbeiteter Kruzifixdarstellung. Am Kreuzfuss die Jahrzahl und am Pyramidenstumpsockel die Inschrift "Im Kreuz ist Heil / Leben und Schutz" und Stifterinschrift.



Wegkreuz von 1962 (2010)



Standort

646638 / 262879

Anmerkungen

Literatur

- Roland Grenacher, Gemeindechronik Ittenthal, 1998.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

Identifikation

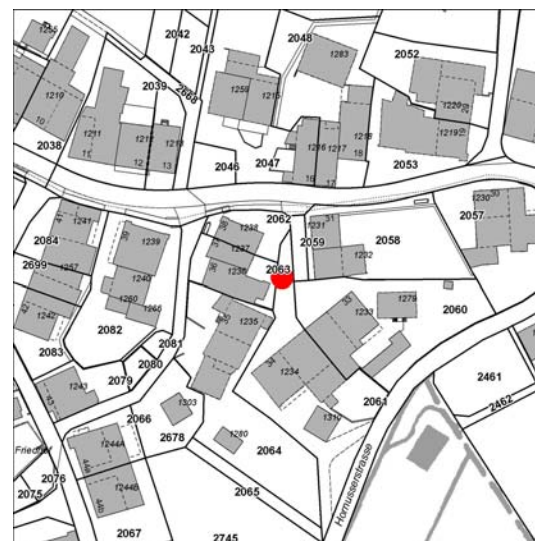
Nutzungstyp	Brunnen
Adresse	
Ortsteil / Weiler / Hof	Mitteldorf
Versicherungs-Nr.	
Parzellen-Nr.	2061
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	Keine Angabe
Grundlage Datierung	
Bauliche Massnahmen	stillgelegt

Würdigung

Stättlicher Längstrog aus Muschelkalk mit gefasten Ecken, seitlich am unteren Ende separates "Sudelbecken", der zugehörige schlanke Stock mit profilierter Abdeckplatte ist mit dem Becken mit einem Eisenband verklammert.



Ansicht von Osten (2010)



Standort

646774 / 263203

Anmerkungen

Literatur

- Roland Grenacher, Gemeindechronik Ittenthal, 1998.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), nationale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp Brunnen
Adresse Ittenthalerstrasse 38
Ortsteil / Weiler / Hof Mitteldorf

Versicherungs-Nr.
Parzellen-Nr. 2062

Autorschaft
Bauherrschaft

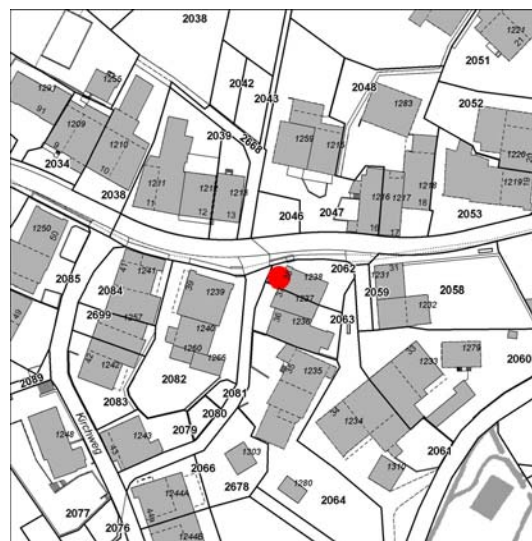
Datierung 1890
Grundlage Datierung Inschrift (Trog)
Bauliche Massnahmen stillgelegt

Würdigung

Mächtiger gefelderter Längstrog aus Muschelkalk mit Jahrzahl 1890 und zugehörigem schlankem Stock mit profilierter Abdeckplatte.



Ansicht von Westen (2010)



Standort

646755 / 263217

Anmerkungen

Literatur

- Roland Grenacher, Gemeindechronik Ittenthal, 1998.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), nationale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp Brunnen
Adresse Unterdorf
Ortsteil / Weiler / Hof Unterdorf

Versicherungs-Nr.
Parzellen-Nr. 2724

Autorschaft
Bauherrschaft

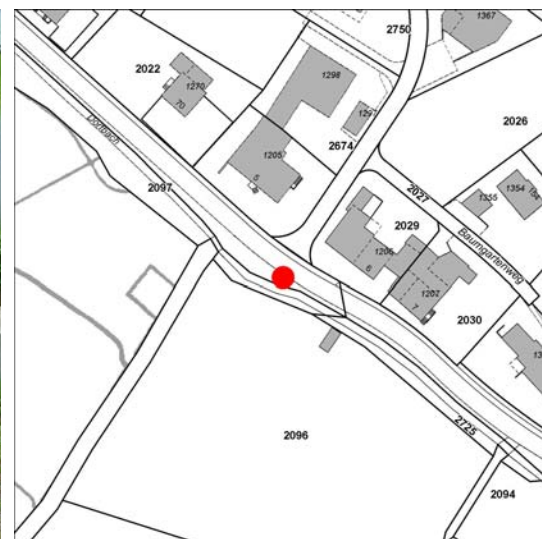
Datierung 19. Jh.
Grundlage Datierung Schätzung
Bauliche Massnahmen

Würdigung

Dickwandiger Längstrog aus Muschelkalk mit breit gefasten Ecken. Stock vermutlich jünger.



Ansicht von Norden (2010)



Standort

646521 / 263342

Anmerkungen

Literatur

- Roland Grenacher, Gemeindechronik Ittenthal, 1998.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), nationale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp Bäuerlicher Vielzweckbau
Adresse Dorfstrasse 6
Ortsteil / Weiler / Hof

Versicherungs-Nr. 41
Parzellen-Nr. 193

Autorschaft
Bauherrschaft

Datierung 1869
Grundlage Datierung Inschrift (Türsturz)
Bauliche Massnahmen

Würdigung

Spätklassizistisches Mittertennhaus von 1869 mit aufwändig verdachtem Hauseingang und Sonnentormotiv am korbboygigen Tenntor. Das in seinem äusseren Erscheinungsbild gut erhaltene ehemalige Bauernhaus bildet die südliche Hälfte einer Doppelhofanlage und ist Teil der konkav geschwungenen Häuserzeile an der Dorfstrasse. Sein Wert als letzte unverbaute Liegenschaft im Mitteldorf wird zusätzlich durch eine schöne Vorplatzsituation mit Muschelkalkbrunnen von 1898 (Bauinventar KAI909C) unterstrichen.



Ansicht von Osten (2010)



Standort

645581 / 265642

Bau- und Nutzungsgeschichte

Gemäss Brandkataster von 1870 war Johann Baptist Rehmann Erbauer des Hauses. Der rückwärtige Aussenraum unter der Laubenfront wurde zwischen 1994 und 2010 heutigen Wohnbedürfnissen angepasst. Keine nennenswerte Ausstattung im Innern.

Beschreibung

Der ehemalige bäuerliche Vielzweckbau unter ungebrochenem Satteldach mit weit ausladendem Vorschermen über dem Ökonomieteil ist die südliche, aufwändiger gestaltete Hälfte einer Doppelhofanlage mit aussenliegenden Ökonomietrakten und zusammengebauten Wohnteilen. Mit der Anhebung des Wohngeschosses und der Anlage einer Freitreppe vor dem gesimsbekrönten Hauseingang sowie der als "Sonnentor" gestalteten und mit Prell- und Kämpfersteinen ausgestatteten korbbogigen Tenneinfahrt verrät der Bau den repräsentativen Anspruch seiner Erbauer. Schmucke Haustür mit profiliertem Rechteckgewände und ebensolcher Gesimsbekrönung auf Volutenkonsolen. Am Türsturz sind neben dem Erbauungsjahr 1869 die Initialen (BR) des Bauherrn genannt. Grosszügige öffentliche Vorzone zur Strasse hin.

Die freistehende Giebelfassade des Ökonomieteils ist mit einem zeittypischen Rundbogen-Zwillingsfenster geschmückt, das üblicherweise die Giebelfront des Wohnteils ziert. Die Hausrückseite mit Unterstand unter abgeschlepptem Dach zeigt eine Obergeschosslaube auf Holzstützen am Wohnteil, dessen Fenster und Türen sich mit hölzernen Rahmen begnügen. Unter der Laube führt eine Aussentreppe in einen quer zur Firstrichtung angelegten Gewölbekeller unter der Nebenstube und der Küchenkammer.

Hausinneres: Ein dem Tenn entlang durchlaufender Flur erschliesst das viergeteilte Erdgeschoss mit Stube und Nebenstube auf der Vorderseite und Küche mit Kammer auf der Rückseite. Auf seiner Rückseite liegt der Treppenaufgang in das ähnlich eingeteilte Obergeschoss, welches nachträglich eine Küche und vor 1993 einen Badeinbau erhielt. Inneres ohne nennenswerte historische Ausstattung.

Anmerkungen

Literatur

- Kaisten - unser Dorf, Hrsg. Ortsbürgergemeinde Kaisten, Laufenburg 2003.

Quellen

- Kantonale Denkmalpflege Aargau: Bauernhausforschung Aargau, Kurzinventar, VI-9/4.
- Staatsarchiv Aargau, CA.0001/0321-23, Brandkataster Gemeinde Kaisten, 1850-1938.

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), lokale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp	Kapelle
Adresse	Fasnachtberg
Ortsteil / Weiler / Hof	Fasnachtberg
Versicherungs-Nr.	174
Parzellen-Nr.	1233
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	1892
Grundlage Datierung	Mitteilung Pfr. Josef Müller, Kaisten
Bauliche Massnahmen	1997 Fenstereinbau an südlicher Chorflanke [2]

Würdigung

Kleine gemauerte Kapelle von 1892 mit Lourdesgrotte im dreiseitig schliessenden Innenraum. Die Andachtsstätte erhebt sich inmitten des Perimeters der Burgstelle Chaistel auf heute bewaldetem Gebiet. Ein neuerer Stationenweg verbindet die Kaister Kirche (Denkmalschutzobjekt KAI001) mit der Lourdeskapelle, welche mit Bankreihen vor dem Eingang und mit einem freistehenden Kreuz eine kleine Anlage in einer Lichtung bildet.



Ansicht von Westen (2010)



Standort

645998 / 265890

Bau- und Nutzungsgeschichte

Der kleine Mauerbau wurde 1892 auf Anregung von Pfarrer Franz Xaver Strebel durch Baumeister Johann Eduard Ackermann errichtet [1]. Die Befensterung des gut unterhaltenen Baus ist gegenüber der Erbauungszeit leicht verändert worden.

Beschreibung

Ein Satteldach schützt den nach Nordosten dreiseitig schliessenden Saal des verputzten Mauerbaus. Zwei kleine, heute vermauerte Rundbogenfenster flankierten ursprünglich das zweiflüglige Rundbogenportal der Eingangsfront. 1997 wurde an der Südseite ein schmaler rundbogiger Lichtschlitz mit bleigefassten farbigen Scheiben geschaffen, der die aus Tuffgestein gebildete Lourdesgrotte seitlich beleuchtet. Erhöht im Tuffgestein steht eine Marienfigur, zu Füssen des Tuffsteingebildes kniet eine Adorantin, welche die Bernadette von Lourdes darstellt. Links und rechts der Grotte steht am Mauerwerk in blau überfassten Lettern "Maria Königin des Friedens bitte für uns" und "Maria Zuflucht der Sünder bitte für uns".

Die Lourdeskapelle liegt im Sattel zwischen dem dem Heuberg und dem Fasnachtberg, an dessen Südflanke sich die Kaister Pfarrkirche St. Michael (Denkmalschutzobjekt KAI001) erhebt. Die Kapelle ist mit der Kirche durch einen Kreuzweg mit modernen Stationenbildern von Emil Eltschinger, Kriens, verbunden. Vor der Kapelle befinden sich Bankreihen im Freien und ein Kreuz mit Metallkruzifix.

Anmerkungen

- [1] Mitteilung von Pfr. Josef Müller, Kaisten.
[2] Mitteilung Theresia Amsler, Kaisten.

Literatur

- Kaisten - unser Dorf, Hrsg. Ortsbürgergemeinde Kaisten, Laufenburg 2003.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

Identifikation

Nutzungstyp	Burgruine
Adresse	
Ortsteil / Weiler / Hof	Fasnachtberg, Chaistel
Versicherungs-Nr.	
Parzellen-Nr.	1172
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	12. Jh. (ca.)
Grundlage Datierung	
Bauliche Massnahmen	13. Jh. Aufgabe; 1911/12 Grabung

Würdigung

Die Burgstelle "Chaistel" bewahrt Reste einer im ausgehenden 12.Jh. erstellten und bereits im 13.Jh. wieder zerstörten Anlage von ca. 35 x 23 Metern mit mächtiger Beringmauer und Fundamenten eines Bergfrieds und eines Palas mit Nebengebäude. Auf dem Gelände wurde 1911/12 von Villiger und Stehlin eine Grabung durchgeführt.



Abb. 1. — Plan der Ausgrabung Villiger-Stehlin 1911/12. Plan 1913. Kopie 1946.

Grundriss der Burgruine Chaistel (Kurzinventar 1994)



Standort

646000 / 265900

Bau- und Nutzungsgeschichte

1911/12 ausgegrabene Burgruine, deren Funde von Walter Drack 1946 untersucht und interpretiert wurden. Aufgrund des von Ausgräbern Villiger und Stehlin gezeichneten Plans und den Grabungsakten kommt Drack zum Schluss, dass es sich beim der Burg Kaisten um eine in einem Guss erstellte Wehranlage handelt, wie sie im Mittelalter häufig "zum Schutze wichtiger Engnisse und Pässe" angelegt worden sind. Bezüglich der Zeitstellung der Burg ergibt sich aus dem Fundgut das spätere 12.Jh. als Erbauungszeit. Wahrscheinlich ist die Zerstörung der Anlage - ein Teil des Wohngebäudes scheint abgebrannt zu sein - noch vor der Mitte des 13.Jh. erfolgt.

An der Südflanke des Heubergs steht die Pfarrkirche St. Michael, von der ein Kreuzweg mit Stationsbilder auf das Burggelände führt. Dasselbst wurde 1892 eine kleine Lourdes-Kapelle (Bauinventar KAI904) erbaut.

Beschreibung

In einer kleinen Senke mit Flurnamen "im Chaistel", zwischen dem Fasnachtberg und Heuberg, liegt eine Anlage mit polygonal-trapezoidem Gesamtgrundriss mit den Hauptachsen 35 x 23 m. Die gewaltige Beringmauer, welche wohl nur im Osttrakt zugleich auch Burgmauer, sonst aber Ringmauer gewesen sein mag, ist rund 1,80 m breit. Innerhalb dieser Mauer sind, wie schon angedeutet, 2 Hauptteile zu unterscheiden: ein unbebauter Westtrakt, der Burghof, und ein zweiräumiger Nordosttrakt mit Palas und Zwinger. Auf der Kuppe lehnt an die südliche Beringmauerpartie ein pentagonales Turmfundament, der Bergfrit. Unweit dieses Fundaments, westlich davon, steht heute eine kleine Bergkapelle (nach Drack, 1946).

Anmerkungen

Literatur

- Kaisten - unser Dorf, Hrsg. Ortsbürgergemeinde Kaisten, Laufenburg 2003.
- Walter Drack, Die Burgruine Kaisten, in: Vom Jura zum Schwarzwald 8 (1946), S. 187f.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

Identifikation

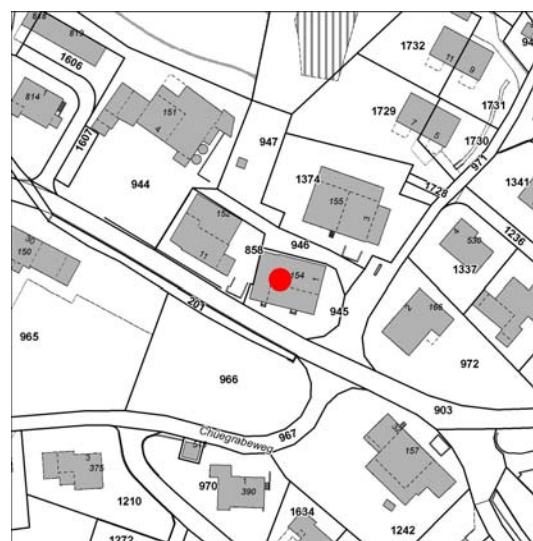
Nutzungstyp	Bäuerlicher Vielzweckbau
Adresse	Tüttigrabenweg 1
Ortsteil / Weiler / Hof	
Versicherungs-Nr.	154
Parzellen-Nr.	945
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	1780
Grundlage Datierung	Inschrift (Jochbalken Tenntor)
Bauliche Massnahmen	

Würdigung

Grösstenteils gemauertes Mittertennhaus mit imposanter Giebelsüdf front und originalem, einraumtiefem Wohnungsgrundriss. Zahlreich erhaltene historische Ausstattungsteile erlauben einen wertvollen Einblick in die bäuerlichen Wohnverhältnisse des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Das aussen und innen nur unwesentlich veränderte Bauernhaus aus dem Jahr 1780 nimmt im Ortsbild von Oberkaisten eine prägende Stellung ein und ist aufgrund seines Erhaltungszustands ein herausragender und spurenreicher baulicher Zeuge der ländlichen Baukultur seiner Zeit.



Ansicht von Süden (2010)



Standort

646433 / 265459

Bau- und Nutzungsgeschichte

Das am Tenntorbalken in das Jahr 1780 datierte bäuerliche Vielzweckgebäude ist seit Generationen im Besitz der Familie Zumsteg. 1824 verheiratete sich der Sohn des seit 1789 als Hauseigentümer bekannten Bartholome Zumsteg, Josef Zumsteg, mit Maria Merkofer. Die Namen der Eheleute sind zusammen mit einer Jahrzahl an einem Deckenbalken in der Stube eingeritzt (nachträglich überstrichen) [1]. Die Fenster am Obergeschoss der Stirnfront wurden um 1920/30 durch Zementgewände ersetzt.

Beschreibung

Gemauerter, zum Bachverlauf an der Südseite und zur heutigen Strasse giebelständiger und zum Dorfraum traufständiger bäuerlicher Vielzweckbau, der sich in Wohnteil, Tenn und Stall gliedert. Das weitgespannte Dachwerk mit doppelt liegender Stuhlkonstruktion ist erhalten. Um 1920/30 wurde darüber eine Rafenlage verlegt, die man traufseitig auf neu errichtete Kniestockmauern abstützte. Am Ökonomieteil bestehen die Giebelfront [2] und die Stallwände aus massivem Bruchsteinmauerwerk, die darüberliegende Heubühne hingegen ist mit einer Brettverschalung versehen. Die Trennwand zum Wohnteil ist in Sichtfachwerk aufgeführt. Kopfholzstreben verbinden den mit „1780“ datierten Jochbalken des Tenntors mit den Torpfosten. Die ursprünglichen Torflügel sind erhalten.

An der nach Süden ausgerichteten Stirnfront des Wohnteils steht das Kellergeschoss nahezu frei über dem Geländeneiveau. Ein breites Kellerportal mit stichbogig ausgeschnittenem Eichensturz und zweiflügliger Brettertür mit diagonaler Aufdoppelung führt in den Keller mit Balkendecke, der die gesamte Fläche des Wohnteils einnimmt. Die Holzgerahmten Fenster und Türen am Erdgeschoss des Wohnteils sind erhalten.

Auf der Traufseite trat man ursprünglich wohl direkt in die Küche, von der erst nachträglich tennseitig ein Stichgang abgetrennt wurde. Von hier gelangt man in die recht geräumige Stube, hinter der eine Nebenstube folgt. Über eine schmale Stiege erreicht man das Obergeschoss, das aus zwei Schlafzimmern und einem als Fruchtkammer bezeichneten Raum besteht. Vom Tenn führen zwei seitlich angeordnete Türen direkt in den Wohnteil: Eine in die Küche (heute Flur) und eine in die Hinterstube. Die Wand zum Tenn ist mit breiten stehenden Bohlen konstruiert, die wie die Sichtbalkendecke ungestrichen sind. Die übrigen Wände sind gekalkt, der Boden mit Tannenbrettern ausgelegt. Original ist das tennseitige Türgericht mit breit gefasten Pfosten und einer hohen Schwelle. Das schmale Türblatt bilden stehende, von Gratleisten zusammengehaltene Bretter mit einem aufgedoppelten Rahmenwerk. Alter eiserner Riegelverschluss. Die Balkendecken sind in allen Räumen sichtbar belassen. Stube mit grüner Sitzkunst und Kastenofen (um 1940/50), darüber ein altes hölzernes Trocknungsgestänge. Im Gang ein wohl aus der Bauzeit datierendes "Gänterli" mit vergittertem Türfeld zur mäuse sicheren Aufbewahrung von Speisen. Die Fruchtkammer im Obergeschoss ist mit einem Tonplattenboden ausgelegt. Spätbarocke Truhe von 1728 mit dekorativer schwarzer Bemalung, dazu Christusmonogramm und eine etwas rätselhafte Inschrift [3].

Anmerkungen

- [1] Mitteilung von Franz Zumsteg, Oberkaisten.
- [2] Die senkrechten Risse im Mauerwerk sind vermutlich durch Absenkungen im Bereich der nordwestlichen Gebäudeecke entstanden.
- [3] "ICH MICH/ELHIIORH/OLZER VON/HENER".

Literatur

- Kaisten - unser Dorf, Hrsg. Ortsbürgergemeinde Kaisten, Laufenburg 2003.

Quellen

- Staatsarchiv Aargau, CA.0001/0321-23, Brandkataster Gemeinde Kaisten, 1850-1938.
- Kantonale Denkmalpflege Aargau: Bauernhausforschung Aargau, Kurzinventar, VI-9/8.

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), lokale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp	Bäuerlicher Vielzweckbau
Adresse	Kaistenberg
Ortsteil / Weiler / Hof	Kaistenberg
Versicherungs-Nr.	168
Parzellen-Nr.	737
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	1835
Grundlage Datierung	Inscription (Schlussstein Tenntor)
Bauliche Massnahmen	

Würdigung

In seiner Fernwirkung imposanter, für den Weiler Kaistenberg wichtiger gemauerter bäuerlicher Vielzweckbau mit grossem Ökonomieteil und schönem Biberschwanzziegeldach auf der Schauseite. Der immer noch landwirtschaftlich genutzte Vielzweckbau mit vierachsigem Wohnteil und Ökonomieteil mit flankierenden Ställen ist am Schlussstein des hohen Korbbogen-Tenntors mit „1835“ datiert. Er bildet eine typologisch interessante Komposition mit einer freistehenden, vermutlich gleichzeitigen kleinen Scheune an der Westecke des Hauptbaus.



Südansicht von der Strasse (2010)



Standort 644871 / 264331

Bau- und Nutzungsgeschichte

Im Brandkatastereintrag von 1850 erscheint das Gebäude als "Wohnhaus samt Scheune, zwei Stallungen, Schopf und Gewölbekeller von Stein unter Ziegeldach. Heute wird das Dach an einer schadhafte Stelle mit grosser Dachdurchbiegung von einer Holzsäule zusätzlich gestützt.

Beschreibung

Der zweigeschossige Wohnteil unter verschaltem Vorschermer zeigt einfache Sandsteingewände. Ein Christusmonogramm schmückt den Schlussstein des Hauseingangs. Am Sturz ist links "Ma" lesbar. Die befensterte Haustür ist neuer. Über dem Ökonomieteil bildet das Dach auf langen Streben abgestützt ein weit ausladendes Vordach. Die Dachfläche im Vordachbereich ist mit Falzziegeln gedeckt, das geknickte Satteldach trägt eine schöne alte Biberschwanzdoppeldeckung mit einzelnen Glasziegeln und einem kleinen Dachfenster.

Der Knick am nordwestlichen rückwärtigen Dach setzt sehr hoch an und teilt die Fläche in einen oberen ziegelgedeckten Streifen und eine grosse Welleternitfläche über der breiten verschalten Laube und dem neueren Stallanbau, der strassenseitig bündig an die Giebelmauer anschliesst.

An die westliche Gebäudeecke des Hauptbaus schliesst ungefähr rechtwinklig ein gemauerter alter Scheunenbau unter steilem Giebeldach an. Dieser ist im Erdgeschoss giebelseitig neu befenstert und traufseitig unter alten Lünettenöffnungen mit Garagentoren versehen.

Das Hausinnere ist nach üblichem Schema in einen durchlaufenden Korridor, Stuben an der Vorderseite und Küche mit Nebenkammer auf der Rückseite aufgeteilt. Mit Ausnahme eines eingebauten Biedermeier-Büffets sind keine nennenswerten Ausstattungen erhalten. Zwischen Wohn- und Ökonomieteil wurde nachträglich eine Brandmauer aufgeführt.

Anmerkungen

Literatur

- Kaisten - unser Dorf, Hrsg. Ortsbürgergemeinde Kaisten, Laufenburg 2003.

Quellen

- Kantonale Denkmalpflege Aargau: Bauernhausforschung Aargau, Kurzinventar, VI-9/10.
- Staatsarchiv Aargau, CA.0001/0321-23, Brandkataster Gemeinde Kaisten, 1850-1938.

Erwähnung in anderen Inventaren

Identifikation

Nutzungstyp Wegkreuz
Adresse Unterdorfstrasse, vis a vis Einmündung Weidstrasse
Ortsteil / Weiler / Hof Unterdorf

Versicherungs-Nr.
Parzellen-Nr. 13

Autorschaft
Bauherrschaft

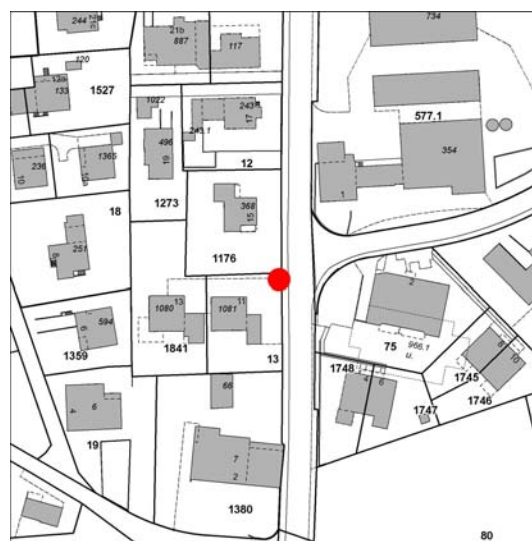
Datierung 1915
Grundlage Datierung Inschrift (Sockel)
Bauliche Massnahmen

Würdigung

Neueres Prankenkreuz aus gelbem Kalkstein mit goldfarbig gefasstem Kruzifix und darüber befestigter Schriftrolle. Am zweiteiligen Postament mit Sockelplatte ist die Inschrift "Im Kreuz ist Heil" und die Jahrzahl "1915" eingemeisselt.



Ansicht von Norden (2010)



Standort

645596 / 265989

Anmerkungen

Literatur

- Kaisten - unser Dorf, Hrsg. Ortsbürgergemeinde Kaisten, Laufenburg 2003.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS).
- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), lokale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp Wegkreuz
Adresse Weidstrasse, Abzweigung Rüchiweg
Ortsteil / Weiler / Hof Unterdorf

Versicherungs-Nr.
Parzellen-Nr. 583

Autorschaft
Bauherrschaft

Datierung 1863
Grundlage Datierung Inschrift (Kreuzarme)
Bauliche Massnahmen 1991 Überarbeitung

Würdigung

Stark überarbeitetes, durch Wettereinfluss grau patiniertes Prankenkreuz von 1863 aus hellem Kalkstein mit zierlichem, broncefarbenem Kreuzifix. 1991 wurde das Kreuz durch den Bildhauer Mazzotti überarbeitet (Inschrift beidseits Schaft).



Ansicht von Norden (2010)



Standort

645966 / 266222

Anmerkungen

Literatur

- Kaisten - unser Dorf, Hrsg. Ortsbürgergemeinde Kaisten, Laufenburg 2003.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), lokale Bedeutung.
- Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS).

Identifikation

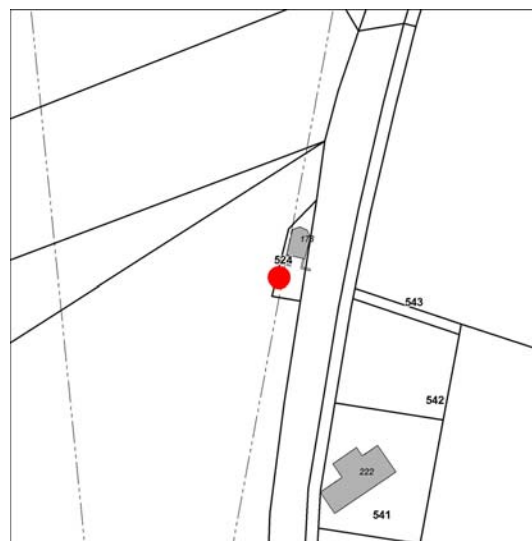
Nutzungstyp	Wegkreuz
Adresse	Unterhalden
Ortsteil / Weiler / Hof	Chaisterfeld
Versicherungs-Nr.	
Parzellen-Nr.	524
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	1882
Grundlage Datierung	Inskrift (Kreuzschaft)
Bauliche Massnahmen	

Würdigung

Mit Vertiefung und Randprofil versehenes schlankes Kreuz aus hellgrauem Muschelkalkstein und goldfarbenem vollplastischem Metallkruzifix. Das Kreuz scheint frisch überarbeitet. Über dem Kruzifix das aus dem Stein gearbeitete INRI. Am Sockel die Inskrift: "O ihr alle die ihr vorübergehet am Wege gebet acht und schauet ob ein schmerz gleich sei meinem Schmerze" (Jeremia, Klagelied 112). Das Kreuz steht seitlich vor der St. Wendelinskapelle an der Strasse zwischen Kaisten und Laufenburg.



Ansicht von Osten (2010)



Standort

646129 / 266562

Anmerkungen

Literatur

- Kaisten - unser Dorf, Hrsg. Ortsbürgergemeinde Kaisten, Laufenburg 2003.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS).

Identifikation

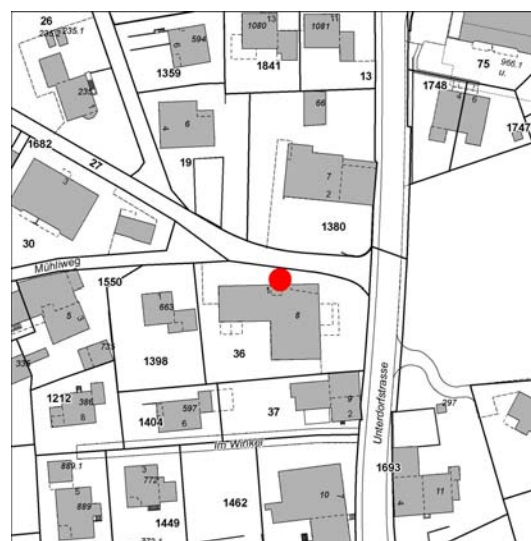
Nutzungstyp	Brunnen
Adresse	Sagiweg 1
Ortsteil / Weiler / Hof	
Versicherungs-Nr.	
Parzellen-Nr.	36
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	1903
Grundlage Datierung	Inschrift (Brunnentrog)
Bauliche Massnahmen	

Würdigung

Brunnentrog aus Muschelkalkstein mit späterem flachem Brunnenstock mittig an der Rückseite. Der tafelartige Brunnenstock wird von einer schmalen neueren Deckplatte abgeschlossen und zeigt an seiner flachen Vorderseite einen Fisch im Halbreliief über der Brunnenröhre mit Kleeblattmanschette. Inscript „1903“ am Trog.



Ansicht von Norden (2010)



Standort

645570 / 265909

Anmerkungen

Literatur

- Kaisten - unser Dorf, Hrsg. Ortsbürgergemeinde Kaisten, Laufenburg 2003.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

Identifikation

Nutzungstyp	Brunnen
Adresse	Unterdorfstrasse 1
Ortsteil / Weiler / Hof	
Versicherungs-Nr.	
Parzellen-Nr.	1693
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	1925
Grundlage Datierung	Inschrift (Brunnentrog)
Bauliche Massnahmen	

Würdigung

Gefelderter und datierter Brunnentrog aus Zement mit zugehörigem kugelgekröntem Stock an der Längsseite. Inschrift „1925“ am Trog.



Ansicht von Süden (2010)



Standort

645603 / 265772

Anmerkungen

Literatur

- Kaisten - unser Dorf, Hrsg. Ortsbürgergemeinde Kaisten, Laufenburg 2003.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), lokale Bedeutung.

Identifikation

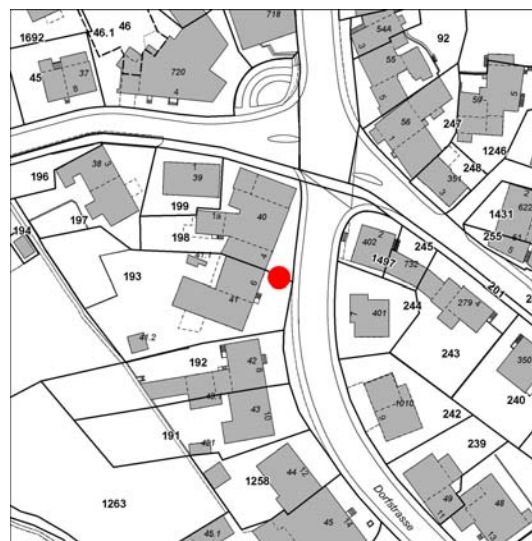
Nutzungstyp	Brunnen
Adresse	Dorfstrasse 4, 6
Ortsteil / Weiler / Hof	
Versicherungs-Nr.	
Parzellen-Nr.	40
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	1898
Grundlage Datierung	Inschrift (Brunnentrog)
Bauliche Massnahmen	

Würdigung

Brunnentrog aus Muschelkalk mit gefeldertem Trog und ebensolchem Stock an der Schmalseite. Inschrift "1898" und "Kaisten" am Trog. Der Brunnen liegt orthogonal zu den Hoffassaden. Schöne gepflästerte Vorplatzsituation.



Ansicht von Südosten (2010)



Standort

645596 / 265650

Anmerkungen

Literatur

- Kaisten - unser Dorf, Hrsg. Ortsbürgergemeinde Kaisten, Laufenburg 2003.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), lokale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp	Brunnen
Adresse	Dorfstrasse 30
Ortsteil / Weiler / Hof	
Versicherungs-Nr.	
Parzellen-Nr.	141
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	1925
Grundlage Datierung	Inschrift (Brunnentrog)
Bauliche Massnahmen	

Würdigung

Gefelderter und datierter Brunnentrog aus Zement mit zugehörigem kugelgekröntem Stock an der Längsseite. Inschrift „1925“ am Trog.



Ansicht von Nordosten (2010)



Standort

645672 / 265435

Anmerkungen

Literatur

- Kaisten - unser Dorf, Hrsg. Ortsbürgergemeinde Kaisten, Laufenburg 2003.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), lokale Bedeutung.

Identifikation

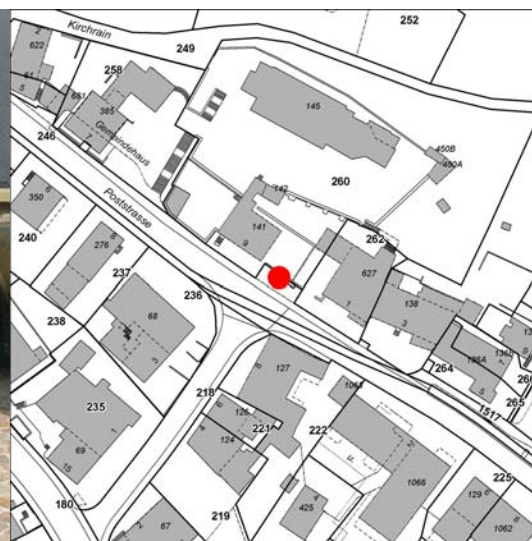
Nutzungstyp	Brunnen
Adresse	Lindengasse 1
Ortsteil / Weiler / Hof	
Versicherungs-Nr.	
Parzellen-Nr.	246
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	1925
Grundlage Datierung	Inschrift (Brunnentrog)
Bauliche Massnahmen	

Würdigung

Gefelderter und 1925 datierter Brunnentrog aus Zement mit flachem Brunnenstock mittig an der Rückseite. Der tafelartige Brunnenstock zeigt an seiner flachen Vorderseite einen Fisch im Halbrelief über der Brunnenröhre mit Sternmanschette.



Ansicht von Westen (Kurzinventar 1996)



Standort

645734 / 265604

Anmerkungen

Literatur

- Kaisten - unser Dorf, Hrsg. Ortsbürgergemeinde Kaisten, Laufenburg 2003.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), lokale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp	Schulhaus
Adresse	Wuermatt 1
Ortsteil / Weiler / Hof	Wuermatt
Versicherungs-Nr.	209
Parzellen-Nr.	43
Autorschaft	Architekturbüro Schneider, Ennetbaden
Bauherrschaft	Einwohnergemeinde Kaisten
Datierung	1912-1913
Grundlage Datierung	Schriftliche Quelle
Bauliche Massnahmen	

Würdigung

Kompakter zweiundhalbgeschossiger Heimatstilbau von 1912/13 unter steilem Krüppelwalmdach mit Glockentürmchen und Treppenhaus unter Quergiebel. Grosse dreiteilige Sprossenfenster und verbindendes flachplastisches Dekor schmücken die Fassaden, welche durch den Sockelbereich mit halbrunden Gymnastiksaalfenstern und dem Brüstungsgesims im ersten Obergeschoss horizontal gegliedert sind. Der funktionale Bau setzt einen repräsentativen Akzent im Dorfbild und stellt ein würdiges Gegenstück zum fast zeitgleichen grösseren Burgmattschulhaus in Laufenburg dar.



Ansicht von Süden (2010)



Standort

645481 / 265695

Bau- und Nutzungsgeschichte

1909 verlangte der Kanton von der Schulpflege Kaisten, sich endlich mit dem Neubau eines Schulgebäudes zu befassen, welches die seit 1900 zunehmenden Platzprobleme in der Kaister Schule lindern sollte. Die Erziehungsdirektion musste mit dem Entzug des Staatsbeitrags drohen, bis die Planung in Gang kam.

Am 10. Februar 1911 stimmte die Gemeindeversammlung einem Landkauf in der Wuermatt zu. Den daraufhin ausgeschriebenen Architekturwettbewerb gewann das Architekturbüro Schneider aus Ennetbaden. Baumeister Erne aus Laufenburg wurde verpflichtet, lokale Handwerker und Arbeitskräfte am Bau zu beteiligen. Die Granitstufen für das Treppenhaus lieferte ein Steinbruch in Lavorgno (Tessin). Eine Besonderheit des Entwurfs ist die Turnhalle im Untergeschoss, welche der Gemeinde über Jahrzehnte auch als Versammlungs- und Theatersaal diente. Die Kostenabrechnung schloss mit Fr. 89'471.-. Die Einweihung fand am 12. Oktober 1913 statt.

1922 erfolgte der Ausbau des Dachgeschosses mit einem Arbeitsschulzimmer, ab 1938 bis 1966 war hier das Sekundarschulzimmer untergebracht. Der Schulstandort wurde 1966 mit einem Provisorium südlich des Hauptbaus ausgebaut. 1969 folgte die Turnhalle. 1989 wurde ein Kredit für den Erweiterungsbau gesprochen und dieser 1991 erstellt.

Der im Innern stark modernisierte Bau hat seine Grundrissanlage und einzelne Elemente des Innenausbaus bewahrt. Die Schulanlage von 1991 schliesst mit der Pausenplatzüberdeckung direkt an die Rückfassade an. Die ursprüngliche Eingangssituation mit einläufiger gedeckter Aussentreppe ist nicht erhalten worden. Ein monumentaler Sichtbetonkamin des Neubaus beeinträchtigt die Erscheinung des Altbaus von dieser Seite.

Beschreibung

Das Schulgelände befindet sich ungefähr 150 Meter ausserhalb des Dorfzentrums an einer Seitenstrasse. Der klug gewählte Standort ermöglichte einen kontinuierlichen Ausbau des verkehrssicheren Schulstandorts, zuletzt 2001 mit angegliederter Dreifachsporthalle.

Dem harmonischen Hauptbaukörper von drei auf fünf Fensterachsen ist auf der Nordseite unter eigenem Quergiebel das Treppenhaus und östlich davon der WC-Trakt angegliedert, so dass die je zwei Schulzimmer pro Geschoss optimal über die Ost-, Süd- und Westfassade belichtet werden können. Der Aussenbau entfaltet seine Wirkung im Zusammenspiel der grossen dreiteiligen Sprossenfensteröffnungen mit dem zurückhaltend gestalteten Putzdekor und dem Brüstungsgesims im Obergeschoss. Das steile Krüppelwalmdach ist durch die Anlage von drei zweifenstrigen Lukarnen im unteren Teil als volles Geschoss nutzbar und 9 Jahre nach Eröffnung ausgebaut worden. Der mittige Dachreiter und Firstknäufe mit Eicheln schmücken das Gebäude und weisen es als Schulhaus aus.

Anmerkungen

Literatur

- Kaisten - unser Dorf, Hrsg. Ortsbürgergemeinde Kaisten, Laufenburg 2003.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), lokale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp Bäuerlicher Vielzweckbau
Adresse Herrengasse 1
Ortsteil / Weiler / Hof

Versicherungs-Nr. 81
Parzellen-Nr. 139

Autorschaft
Bauherrschaft

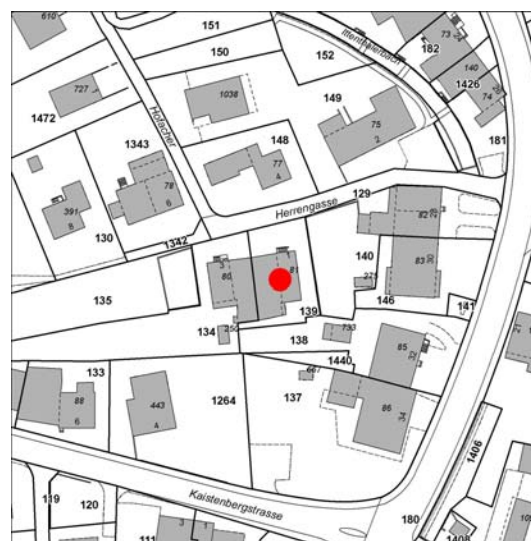
Datierung 18. Jh.
Grundlage Datierung Schätzung
Bauliche Massnahmen

Würdigung

In ihrem östlichen Teil besteht die freistehende, aus zwei Häusern zusammengesetzte Doppelhofanlage aus einem hervorragend erhaltenen Bauernhaus aus dem 18. Jahrhundert, welches unter einer intakten, auch im kantonalen Vergleichsrahmen Seltenheitswert aufweisenden Hochstudkonstruktion geborgen ist. Das Mittertennhaus mit zweigeschossigem Wohnteil hat seinen zeittypisch einraumtiefen Grundriss und die originalen breitformatigen Fenster auf der zweiachsigen Gassenseite bewahrt. Im Innern sind vertäfelte Stuben und eindruckliche Balkenlagen im Erd- und Obergeschoss sowie ein Kachelofen erhalten.



Ansicht von Osten (2010)



Standort

645619 / 265443

Bau- und Nutzungsgeschichte

Gemäss Brandkataster von 1850 besass Josef Winter das "Wohnhaus samt Scheune, Stallung und Schopf von Stein, Ziegel und Holz. Zwei Stock hoch mit einem gewölbten Keller unter Strohdach". 1861 wurden Lorenz und M. Anna Winter für 10 Jahre Eigentümer des Hauses. 1871 folgte Rudolf Rehmann, Gemeindeweibel, der 1872 das Strohdach durch ein Ziegeldach ersetzte. 1884 erscheint als Eigentümer Hermann Keller, Bezirksrichter in Niederlenz, 1891 sind wieder Rudolf Rehmanns Kinder und schliesslich Ehrenfried Rudolf Rehmann im Besitz des Hauses.

Erhaltungszustand: Im Ostteil schonende Innensanierung unter Wahrung der Grundrissdisposition und aller massgeblichen Bauelemente. Original erhalten auch die Tenndurchfahrt und der neuere Stallteil mit Fütterungsöffnungen und gekälkter Deckenbalkenlage. Der westliche Wohnteil ist noch unrenoviert und steht leer.

Beschreibung

Im Ostteil ausnehmend gut erhaltenes statischen System mit drei Hochstüden, Doppelfirst und möglicherweise zeitgleicher Fachwerk-Giebelwand über massiver Giebelmauer. Ein Hochstud befindet sich über dem Wohnteil unmittelbar neben dem Kaminzug des Stubenofens, ein zweiter trennt die Tenneinfahrt vom Stall und der dritte steht auf der March zum Nachbarhaus. Die Hochstüde reichen nicht bis zum Boden, sondern sind abgefangen und auf jüngeres Mauerwerk abgestellt. Nur durch eine Schwartenverschalung über der Stallwand getrennt schliesst der westliche Gebäudeteil an, der durch einen liegenden Dachstuhl und teilweise erhaltene Elemente der Hochstudkonstruktion überfangen wird.

Die beiden an den Gebäudeenden liegenden Wohnteile wurden ursprünglich vermutlich direkt über die Giebelseite in die mittigen Küchen erschlossen. Diese von der Giebelseite gesehen einraumtiefe und zuerst zweiraumbreite, vermutlich im 18. Jh. gegen Süden auf drei Räume erweiterte Disposition ist im östlichen Wohnteil noch vollständig erhalten. Der Westteil verfügt über einen jüngeren Erschliessungskorridor ausserhalb des Wohnteils entlang der Stallmauer. Die Giebelmauer des Ostteils mit ihrer unregelmässigen Befensterung ist vermutlich zeitgleich mit der Errichtung der Hochstudkonstruktion.

Ein möglicher Vorgängerbau hinterliess den atypisch unter dem östlichen Tenn gelegenen Gewölbekeller mit einer früheren, heute verschlossenen Lüftungsöffnung gegen Osten.

Im Innern des Ostteils ist die Ausstattung des 18. und 19. Jh. erhalten: Teilweise alte Riemenböden, wulstige barocke Türrahmungen, ein einfaches kassettiertes Brusttäfer mit zugehörigen Fensterbrettern, zweiteilige gestemmte Türbätter mit eisernen Türdrückern, ältere einfachverglaste Fenster mit liegender vierteiliger Sprossenteilung und ein grünglasierter Stubenofen auf geraden Füßen im Erdgeschoss.

Anmerkungen

Literatur

- Kaisten - unser Dorf, Hrsg. Ortsbürgergemeinde Kaisten, Laufenburg 2003.

Quellen

- Staatsarchiv Aargau, CA.0001/0321-23, Brandkataster Gemeinde Kaisten, 1850-1938.

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), lokale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp Bäuerlicher Vielzweckbau
Adresse Herrengasse 3
Ortsteil / Weiler / Hof

Versicherungs-Nr. 80
Parzellen-Nr. 134

Autorschaft
Bauherrschaft

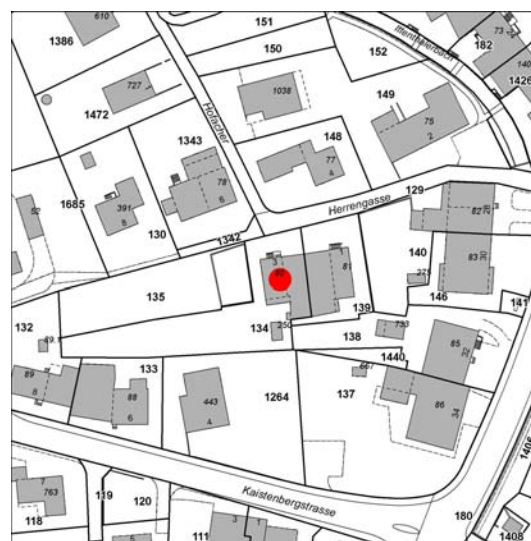
Datierung 18. Jh.
Grundlage Datierung Schätzung
Bauliche Massnahmen

Würdigung

Gut erhaltener westlicher Teil eines freistehenden Doppelbauernhofs aus dem 18. Jahrhundert mit erhaltener Hochstudkonstruktion im Ostteil. Im westlichen Hausteil wurde die Dachkonstruktion durch einen liegenden Stuhl ersetzt und dem einraumtiefen Grundriss im 19. Jahrhundert ein lateraler Erschliessungsgang an den Wohnteil hinzugefügt. Die Rohbausubstanz des Ursprungsbaus ist über diese am Bau ablesbaren Modernisierungsschritte hinweg in ihren wesentlichen Teilen erhalten geblieben.



Ansicht von Norden (2010)



Standort 645604 / 265442

Bau- und Nutzungsgeschichte

1850 besass Niklaus Winter das "Wohnhaus samt Scheune, Stallung und Schopf von Stein und Holz. Zwei Stock hoch mit einem Tränkeller, Ziegel- und Strohdach. 1862 ist wegen "Zuwachs, Verbesserung" eine Wertsteigerung von 1800.- auf fast das Doppelte (3400.-) verzeichnet. 1870 übernimmt Simon Freudemann das Haus von Jakob Keller, Amman von Hottwil und Emil Herzog von Hornussen, die 1868 in seinen Besitz gelangt waren. Ab 1875 ist die harte Eindeckung des Dachs belegt. Die Erben von Simon Freudemann traten das Haus Ferdinand Siebenhar ab. Schliesslich bewohnte ein Johann Lämmli, Bahnarbeiter, die Liegenschaft. Zurzeit steht der westliche Hausteil des ehemaligen Doppelbauernhauses leer.

Bauliche Veränderungen: Das Gebäude verfügte ursprünglich über die gleiche Konstruktion wie der Gebäudeteil Herrengasse 1, war wohl aber etwas weniger reich ausgebaut. Das Haus hat in mehreren Erneuerungsschritten sein heutiges Aussehen erhalten. Die bedeutendste grundrissliche Veränderung erfolgte wohl vor 1900 durch den Einbau des rückwärtigen Korridors hinter den einraumtiefen und dreiraumbreiten Wohnteil. Damit wurde der Hauseingang, der bisher giebelseitig in die Küche führte, an die Gassenseite gelegt und die Räume im Erd- und Obergeschoss von hinten erschlossen. Die Riegwand zum Tenn mit Feldsteinfüllungen, welche durch ein vertikales Brett geteilt sind, stammt von dieser Umgestaltung. Die Fassade zur Herrengasse und die Giebelfront haben zu Beginn des 20. Jahrhunderts Fenstergewände aus Kunststein und Fenster mit Querhölzern erhalten, ebenso eine Auskleidung mit Krallentäfer in der Stube des Obergeschosses.

Beschreibung

Mitterstallhaus mit zweigeschossigem und zweiachsigem Wohnteil unter Satteldach. Das nur unwesentlich niedrigere und schwächer geneigte Dach des westlichen Hausteils wird von einem russgeschwärtzten liegenden Dachstuhl getragen, welcher die vermutete ursprüngliche Hochstudkonstruktion abgelöst hat. Ein in der Giebelmauer eingemauerter Balkenkopf könnte zum Unterfirst des Hochstuds gehört haben.

Die Deckenbalkenlagen des Wohnteils überspannen die je drei Räume im Erd- und Obergeschoss parallel zur Giebelmauer. Die Küche befindet sich im mittleren Raum des Erdgeschosses. Von hier aus kann der neuere Kachelofen der auf die Herrengasse gerichteten Stube beheizt werden. Die Fortsetzung der Trennwand zwischen Stube und Küche ist ausgebrochen worden. Der früher wohl an der Giebelseite gelegene Haus- und Küchenzugang ist heute durch ein liegendes Fenster und die davor befindliche Küchenkombination ersetzt. Über die Küche wird der zweite südwärts gelegene Raum erschlossen, welchem im Laubenbereich ein Bad angegliedert wurde. Bis auf die schönen gassenseitigen Fenster und die umgebundene klassizistische Haustüre, welche als Hinterausgang des Korridors eine Wiederverwendung fand, sind im Erdgeschoss keine historischen Ausstattungsteile erhalten.

Im Obergeschoss ist das Krallentäfer und die Fenster der gassenseitigen Stube erhalten. Vom Korridor ist ein kleiner separater Raum abgetrennt, der von einem Fenster über dem Hauseingang belichtet wird. Südlich der Stube folgten zwei Kammern, die heute mit einem Bogendurchgang verbunden sind.

Anmerkungen

Literatur

- Kaisten - unser Dorf, Hrsg. Ortsbürgergemeinde Kaisten, Laufenburg 2003.

Quellen

- Staatsarchiv Aargau, CA.0001/0321-23, Brandkataster Gemeinde Kaisten, 1850-1938.

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), lokale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp Schmiede

Adresse

Ortsteil / Weiler / Hof

Versicherungs-Nr. 556

Parzellen-Nr. 1358

Autorschaft

Bauherrschaft

Datierung 1907

Grundlage Datierung Schriftliche Quelle bzw. Mitteilung Max Amsler

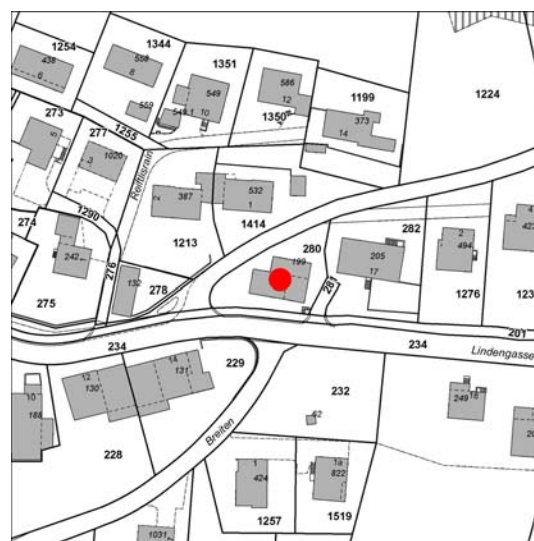
Bauliche Massnahmen Hangseitige Erweiterung, Datum unbestimmt

Würdigung

Technik- und gewerbegehistorisch interessante Schmiedewerkstätte von 1907 mit integral erhaltener Ausstattung. Die Esse mit elektrischer Druckluftzufuhr, der Amboss, das Rohmaterial an Eisen, das Werkzeug wie Zangen und Gesenke, die Maschinen und der elektrische Transmissionsantrieb sind funktionsfähig erhalten. Als nahezu komplett eingerichtete Dorfschmiede von Seltenheitswert.



Ansicht von Westen (2010)



Standort

645894 / 265559

Bau- und Nutzungsgeschichte

Von Emil Amsler 1907 erstellte Schmiede neben dem Dorfbach am damaligen östlichen Dorfrand von Kaisten, heute in der Abzweigung der Heubergstrasse gelegen. Die Söhne Karl und August Amsler führten den Betrieb weiter, bis 1999 der letzte Schmied, August Amsler, im Alter von 78 Jahren verstarb [1]. Die Schmiede dient heute als Freizeitwerkstatt.

Beschreibung

Eingeschossiger verputzter Backsteinbau unter ursprünglich symmetrischem, heute hangseitig angehobenem und verlängertem Satteldach. Vor dem Werkstatttor lagert die Dachkonstruktion mit Estrichraum auf einen hangseitigen Mauerwinkel und einer freistehenden Holzstütze und überdeckt so einen grosszügigen Aussenarbeitsplatz mit Stehplätzen und Anbinderingen für Pferde. Der Schmiede giebelseitig vorgelagert findet sich unter einem einfachen Pultdach eine hölzerne Haltevorrichtung für das Klauenschneiden und Beschlagen von Zugtieren (Ochsen). Im Innern des nicht unterteilten Werkstatttraums sind Esse und Amboss, Drehbank, Bohr- und Schleifmaschinen mitsamt der Transmissionswelle funktionsfähig erhalten. Der Boden besteht im vorderen Schmiedebereich aus einer trittsicheren Holzplästerung, in der übrigen Werkstatt aus gewalztem Zementboden. Lager- bzw. Estrichraum unter dem Dach.

Anmerkungen

[1] Mitteilung Max Amlser, Miteigentümer.

Literatur

- Kaisten - unser Dorf, Hrsg. Ortsbürgergemeinde Kaisten, Laufenburg 2003.
- Hedwig Rebmann-Schmid, Unsere Dorfschmiede (in: Kaister Rückspiegel, 7, 1985, S. 125-128).

Quellen

- Kantonale Denkmalpflege Aargau: Bauernhausforschung Aargau, Kurzinventar, VI-9/7.

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), lokale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp Bäuerlicher Vielzweckbau
Adresse Ittenthalerstrasse 30
Ortsteil / Weiler / Hof

Versicherungs-Nr. 1230
Parzellen-Nr. 2057

Autorschaft
Bauherrschaft

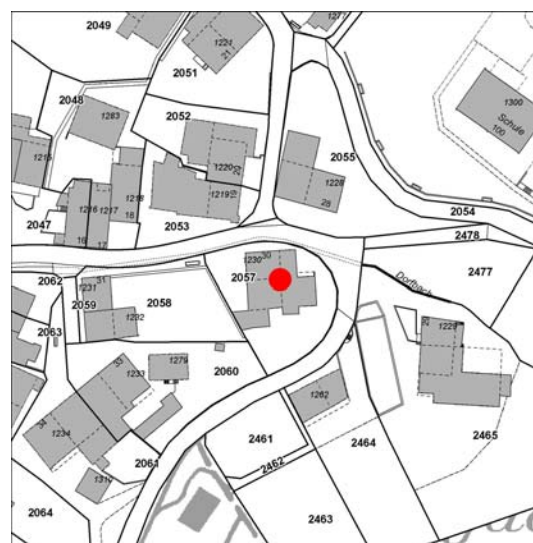
Datierung 18. Jh.
Grundlage Datierung Schätzung
Bauliche Massnahmen 19. Jh. Erneuerung

Würdigung

Einzigiger bekannter Ständerbau Ittenthals, in ortsbaulich wichtiger Stellung an der Strassenverzweigung unterhalb der Mündung des Komet-Grabens. Der bäuerliche Vielzweckbau zeichnet sich aussen wie innen durch eine intakte originale Bausubstanz aus und bewahrt einen womöglich älteren Schwellenkranz als Basis der geschossweise abgebundenen Fachwerkkonstruktion. Konstruktionsgeschichtlich ist der unverfälschte Bau von hohem Quellenwert.



Ansicht von Westen (2010)



Standort

646838 / 263220

Bau- und Nutzungsgeschichte

Das Haus wurde 1875 gemäss Brandkataster von Jakob Näf, Alt Ammann und ab 1891 von Valentin Näf bewohnt.

Der Schwellenkranz des Baus gehört möglicherweise zu einem Vorgängerbau aus dem 18. Jahrhundert. Das geschossweise abgebundene Fachwerk mit Stockrähm und Saumschwelle könnte jünger sein und ins 19. Jahrhundert datieren. Im 20. Jahrhundert erfolgte die Anhebung der Dachtraufen, was an der strassenseitigen Giebelfront gut ablesbar ist.

Ein Vorgängerbau hat gemäss Brandkataster (1850-74) zwei Wohnungen, Stallungen und Tränkeller unter einem mit Stroh- und Ziegeln gedeckten Dach beherbergt. Möglicherweise wurde 1867 (Höferschätzung Brandkataster) der heutige Bau über der Fachwerkkonstruktion der alten nördlichen Gebäudehälfte neu errichtet und mit einem liegenden Dachstuhl versehen.

Beschreibung

Zur Strasse giebelständiger bäuerlicher Vielzweckbau unter Satteldach mit liegendem Dachstuhl und ungleichen Dachneigungen. Das Dach wurde an der stubenseitigen Traufe leicht, an der Rückfront stark angehoben, um über der Hofdurchfahrt einer gegen Osten offenen, gegen Norden verschalteten Laubenwerkstatt unter Dachverlängerung Platz zu machen.

Der Wohnteil ist zweigeschossig und als Fachwerk geschossweise über einem Schwellenkranz aus Eiche neu errichtet. Die Schwellen, Schwellenschlösser und die Ständer des Wohnteils sind unter Putz erhalten. Der nicht mehr benutzte Hauszugang an der Giebelseite weist unter einem schmalen Oblicht mit einfachem Kämpferprofil ein vierfeldriges Türblatt mit Rautenkassettierung und verdachten Brüstungsfeldern auf. Als Türrahmung dient wie bei einem Teil der giebelseitigen Fenster eine einfachste, auf Gehrung geschnittene Brettverschalung. Die Giebelfassade ist paarweise mit gegen oben zunehmend kleineren, eingerückten Fensteröffnungen versehen. Die Trauffassade zeigt drei Fensterachsen: Die zwei äusseren Fenster sind gepaart und belichten die Hauptstube. Einfachste hölzerne Brettrahmen mit Randleiste ohne Fensterbank. Klappläden mit Jalousieelementen im Erdgeschoss. An den Wohnteil schliesst das Tenn an. Auf den Stall folgt gegen den Hang gerückt ein neuerer Schopfanbau mit Unterstand.

Balkenlagen mit grossen Querschnitten prägen den intakten bäuerlichen Innenausbau des zweiraumtiefen und -breiten Wohnteils, der sowohl im Erdgeschoss wie im Obergeschoss über eine Küche verfügt. Der Zugang in die ursprüngliche Rauchküche könnte über die östliche Traufseite erfolgt sein, die möglicherweise mit einer Laube auf auskragenden Dekkenbalken ausgestattet war.

Russgeschwärzte Balkenköpfe im Obergeschoss zeugen vom Rauchabzug über die Traufseite. Der Kellerabgang und die Treppe ins Obergeschoss besetzen die nordöstliche Hausecke, deren innen sichtbar belassenes Fachwerk rauchgeschwärzt ist und die demzufolge einen Teil der Küche bildete. Ein grosser von Hand grünglasierter und ein kleiner patronierter Kachelofen beheizen die Stuben im Erd- bzw. Obergeschoss.

Anmerkungen

Literatur

- Roland Grenacher, Gemeindechronik Ittenthal, 1998.

Quellen

- Staatsarchiv Aargau, CA.0001/0318-20, Brandkataster Gemeinde Ittenthal, 1850-1938.

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), nationale Bedeutung.

Identifikation

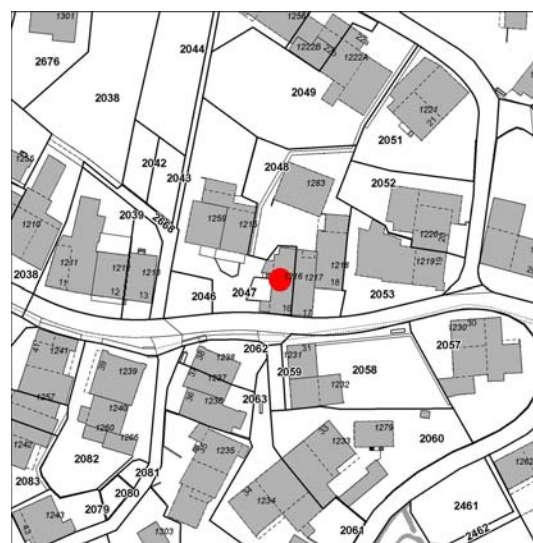
Nutzungstyp	Bäuerliches Wohnhaus
Adresse	Ittenthalerstrasse 16
Ortsteil / Weiler / Hof	
Versicherungs-Nr.	1259
Parzellen-Nr.	2047
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	16. Jh.-17. Jh.
Grundlage Datierung	Schätzung
Bauliche Massnahmen	1867 Wiedervereinigung mit Nachbarbau Vers.Nr. 1217 20.Jh. Erweiterung gegen die Strasse, Trennung vom Nachbarbau

Würdigung

Im Kern spätgotisches Wohnhaus mit imposanter Giebelfassade gegen den Dorfplatz. Das einraumtiefe, zweigeschossige Gebäude ist der westliche Teil eines zur Strasse hin erweiterten traufständigen Zwillingbaus, der zeitweilig auch zusammengelegt genutzt wurde. Bauzeitlich sind die rauchgeschwärzte Dachkonstruktion und die gefasten Fenstergewände im Giebel. Die gut erhaltene Wohnungsausstattung beider Geschosse stammt aus dem 19. Jahrhundert. Zusammen mit der zugehörigen schönen Doppelscheune (Vers.Nr. 1259,1215) definiert das Haus den baumbestandenen Hofraum und heutigen Dorfplatz und ist damit für den Ortskern von Ittenthal von grosser Bedeutung.



Ansicht von Südwesten (2010)



Standort

646780 / 263239

Bau- und Nutzungsgeschichte

In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts sind Pius Näf und danach Bezirksrichter Alfred Ammann als Eigentümer des Hauses im Brandkataster verzeichnet. Das Haus wurde 1856 und 1862 erneuert und 1867 mit dem Nachbarbau (Vers. Nr. 1217) "wieder in ein Gebäude vereinigt" [1]. Vor der Jahrhundertmitte des 20. Jh. erfolgte die gassenseitige Erweiterung beider Häuser um Zimmerbreite. Heute ist der Zwillingsbau wieder auf zwei Parzellen aufgeteilt, wobei auf jeder Parzelle eine zugehörige Scheune steht. Die westliche Haushälfte ist sehr gut erhalten, die östliche Haushälfte ist mitsamt der Dachkonstruktion vollständig erneuert.

Beschreibung

In seiner Grundanlage spätgotischer, zur Dorfstrasse traufständiger und zum Hofraum und heutigen Dorfplatz giebelständiger Zwillingsbau. Die westliche zweiachsige Haushälfte steht zusammen mit der zugehörigen eindrücklichen Doppelscheune auf derselben Parzelle und prägt den Dorfplatz mit ihrer imposanten, erst im 20. Jh. um Zimmerbreite gegen die Strasse verlängerten Giebelfront. Regelmässig mit je zwei Fenstern im Erd- und Obergeschoss links und rechts des zentralen Eingangs ausgestattet, hat die Giebelfront im Dachgeschoss die alten kleinformatigen Fensteröffnungen mit gefasten Sandsteingewänden bewahrt.

Im Innern des einraumtiefen und zweigeschossigen, heute auf drei Geschosse ausgebauten Hauses hat sich die Ausstattung des 19. Jh. erhalten: Knietäfer und einfache Felder-Täferdecken in den Stuben, Wandschränkchen und guter patronierter Kachelofen mit grün glasierter Sitzbank auf kannelierten Füßen in der Stube im Erdgeschoss. Der russgeschwärzte liegende Dachstuhl mit Windverstrebrungen weist Abbundzeichen auf. Die Streben sind mit Anblattungen und Holznägeln mit dem Tragwerk verbunden.

Anmerkungen

[1] Staatsarchiv, Brandkataster Ittenthal 1850-1938.

Literatur

- Roland Grenacher, Gemeindechronik Ittenthal, 1998.

Quellen

- Staatsarchiv Aargau, CA.0001/0318-20, Brandkataster Gemeinde Ittenthal, 1850-1938.

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), nationale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp Bäuerlicher Vielzweckbau
Adresse Röti 45A, Röti 45B
Ortsteil / Weiler / Hof

Versicherungs-Nr. 1247, 1246

Parzellen-Nr. 2071, 2070

Autorschaft
Bauherrschaft

Datierung 1800 (ca.)
Grundlage Datierung
Bauliche Massnahmen

Würdigung

Stattlicher, unter dem First in zwei Wohnungen geteilter Vielzweckbau aus dem 18./19. Jahrhundert mit erneuertem Tenn- und Stallteil und original erhaltener, imposanter talseitiger Giebelfront. Der Bau nimmt aufgrund seiner erhöhten Position am südlichen Dorfeingang eine Sonderstellung im Dorfbild ein und ist ein wichtiger Bestandteil der Bebauung um die Ittenthaler Kirche. Aufgrund der erhöhten Randlage des Hauses sind Dach und Giebelmauer weithin sichtbar und ortsbildprägend. Schöner Gemüse- und Blumengarten.



Ansicht von Südosten (2010)



Standort

646710 / 263122

Bau- und Nutzungsgeschichte

Das Haus wurde sehr wahrscheinlich zwischen 1778 und 1840 als Neubau oberhalb der Kirche erbaut [1]. 1886 ist Otto Wülser, Lehrer, als Bewohner des Südteils, ab 1897 des Nordteils bezeugt. In der südlichen Wohnung lebte ab 1897 Johann Baptist Käser von Sisseln [2]. Die Besitzer teilten sich jeweils in die Nutzung des Gewölbekellers und der Scheune. Beide Trauffassaden wurden wohl in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts erneuert. Möglicherweise besass das Haus bis dahin Fenster- und Türgewände aus Holz.

Beschreibung

Das imposante Bauernhaus bildet als südlichster Bau der Kernzone den Abschluss der Bebauung um Kirche und Kirchhof und wird als Auftakt am südlichen Dorfzugang wahrgenommen. Ausgezeichnete beidseitige Vorzonen mit Vorplätzen und Gemüsegarten in der Wegbiegung. Die hochaufragende Giebelmauer verfügt talseits über einen markanten Strebepfeiler und ästhetisch gruppierte originale Fensteröffnungen, wobei jene des nördlichen Wohnteils bei einer Modernisierung leicht vergrössert wurden und damit eine interessante Asymmetrie schaffen. Das hohe und steile, über liegendem Dachstuhl mit Aufschieblingen leicht geknickte Dach ist mit seiner schönen Biberschwanz-Einfachdeckung integral erhalten und schliesst ohne Vorsprung bündig mit der Giebelmauer ab. Westlich anschliessend setzt sich das Gebäude mit einem neueren Scheunen- und Stallteil unter neuem Zangendachstuhl aus dem 19./20. Jh. fort. Diese Scheune verfügt über eine rückwärtige Hocheinfahrt an seiner westlichen Giebelseite. Südseitig an den Hauptbau wurde als Ersatz des alten Schopfs unter abgeschlepptem Pultdach eine neue Traktorremise in Beton und Holz erstellt. Das bäuerliche Vielzweckgebäude ist unter dem First in eine nördliche und eine südliche Wohnung unterteilt, welche beide wohl in der 1. Hälfte des 20. Jh. erneuerte Trauffassaden mit einer zweiachsigen Stubenpartie, einer Fensterachse mit dem Hauseingang und einem danebenliegenden Küchenfenster aufweisen. Eine Nebenstube befindet sich hinter der Hauptstube und wird jeweils über die Giebelfront mit Licht versorgt. Im Stubenbereich des Erdgeschosses ist die originale Balkendecke und ein neuerer Kachelofen des 20. Jahrhunderts erhalten. Im Obergeschoss bestehen vermutlich alte Täfelungen. Die Küche des Südteils wurde in den 70er Jahren erneuert. Heute ist sie durch einen Stichgang von der Stube getrennt.

Anmerkungen

[1] Entstehung zwischen 1778 (Flurplan Kunzelmann) und 1840 (Michaeliskarte), wo das Gebäude erstmals verzeichnet ist.

[2] Staatsarchiv Aargau, Brandkataster Gemeinde Ittenthal, 1850-1938.

Literatur

- Roland Grenacher, Gemeindechronik Ittenthal, 1998.

Quellen

- Kantonale Denkmalpflege Aargau: Bauernhausforschung Aargau, Kurzinventar, VI-8/4.

- Staatsarchiv Aargau, CA.0001/0318-20, Brandkataster Gemeinde Ittenthal, 1850-1938.

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), nationale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp Transformatorstation
Adresse Hübelstrasse
Ortsteil / Weiler / Hof

Versicherungs-Nr. 1264
Parzellen-Nr. 2012

Autorschaft
Bauherrschaft

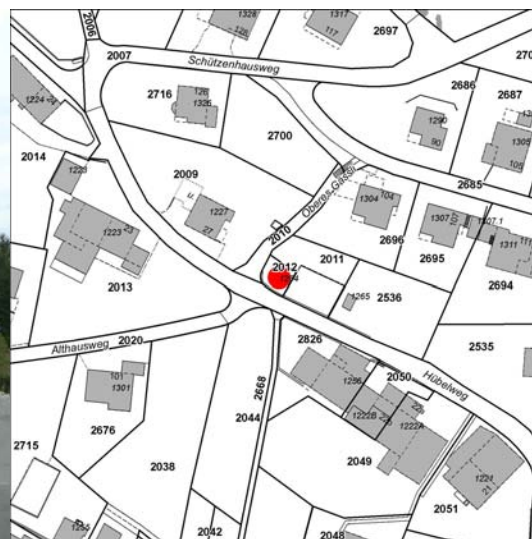
Datierung 1916
Grundlage Datierung Literatur
Bauliche Massnahmen

Würdigung

Ansprechend und detailgetreu renovierter Infrastrukturbau um 1916 unter zeittypischem Krüppelwalmdach mit Ziegeldeckung und Firstzier aus gebranntem Ton. Dank seiner geschickt gewählten Lage nimmt der Bau eine Scharnierfunktion zwischen der Neubauzone und dem Altbaugebiet Ittenthals ein und wirkt als Identifikations- und Orientierungspunkt am erneuerten Fussweg zum Dorfzentrum.



Ansicht von Westen (2010)



Standort

646764 / 263344

Bau- und Nutzungsgeschichte

Das Trafohäuschen markiert als baulicher Zeuge des Netzausbaus das Jahr 1916, als die Elektrifizierung von Laufenburg her Ittenthal erreichte. 1965/66 erfolgte die Verkabelung der Freileitungen des Netzes im Dorfkern. Von 1916 bis 1993 war das Netz Eigentum der Gemeinde, seither ist es im Besitz des KW Laufenburg.

Beschreibung

Schlanker Putzbau unter Krüppelwalmdach, gestalterisch akzentuiert durch in Grau aufgemalte Ecklisenen in grobem Putz, die sich vom hellgelben Putzgrund des Baukörpers abheben. Das verschalte Klebdach über dem Eingang ruht auf Kraghölzern mit profilierten Balkenköpfen und erstreckt sich über die ganze Frontbreite. Darüber befindet sich die einzige Fensteröffnung des Baus, welche heute zur Hälfte ein Lüftungsgitter enthält. Die originale Tür hat das liegende achteilige Sprossenfenster und ihre Rautenbrettverschalung bewahrt. Die alten Warnschilder neben der Tür wurden belassen.

Anmerkungen

Literatur

- Roland Grenacher, Gemeindechronik Ittenthal, 1998.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), nationale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp Mauerreste
Adresse
Ortsteil / Weiler / Hof Seematt / Seehübel

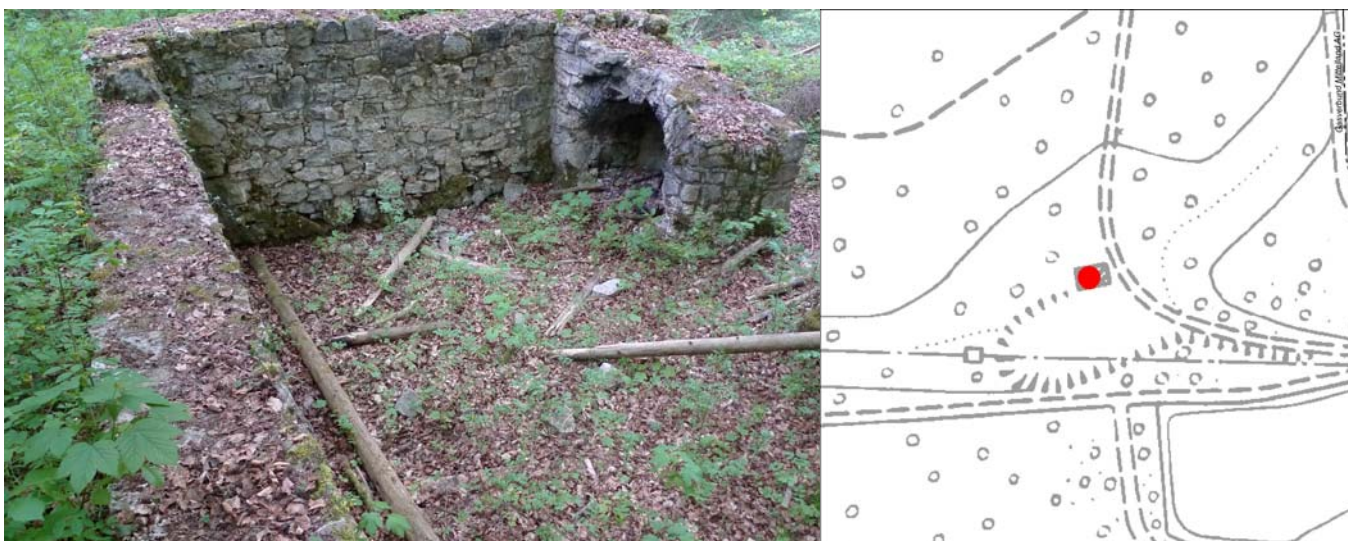
Versicherungs-Nr.
Parzellen-Nr.

Autorschaft
Bauherrschaft

Datierung 16. Jh.-17. Jh.
Grundlage Datierung Literatur
Bauliche Massnahmen

Würdigung

Unweit des historischen Transportwegs der Eisenerzroute aus dem Fricktal zu den Verhüttungsorten am Rhein befindet sich im bewaldeten Gebiet Seematt / Seehübel ein Mauergeviert, welches als Eisenröststadel und späterer Kalkbrennofen benutzt wurde.



Ansicht Mauergeviert (2010)

Standort

643719 / 265676

Anmerkungen

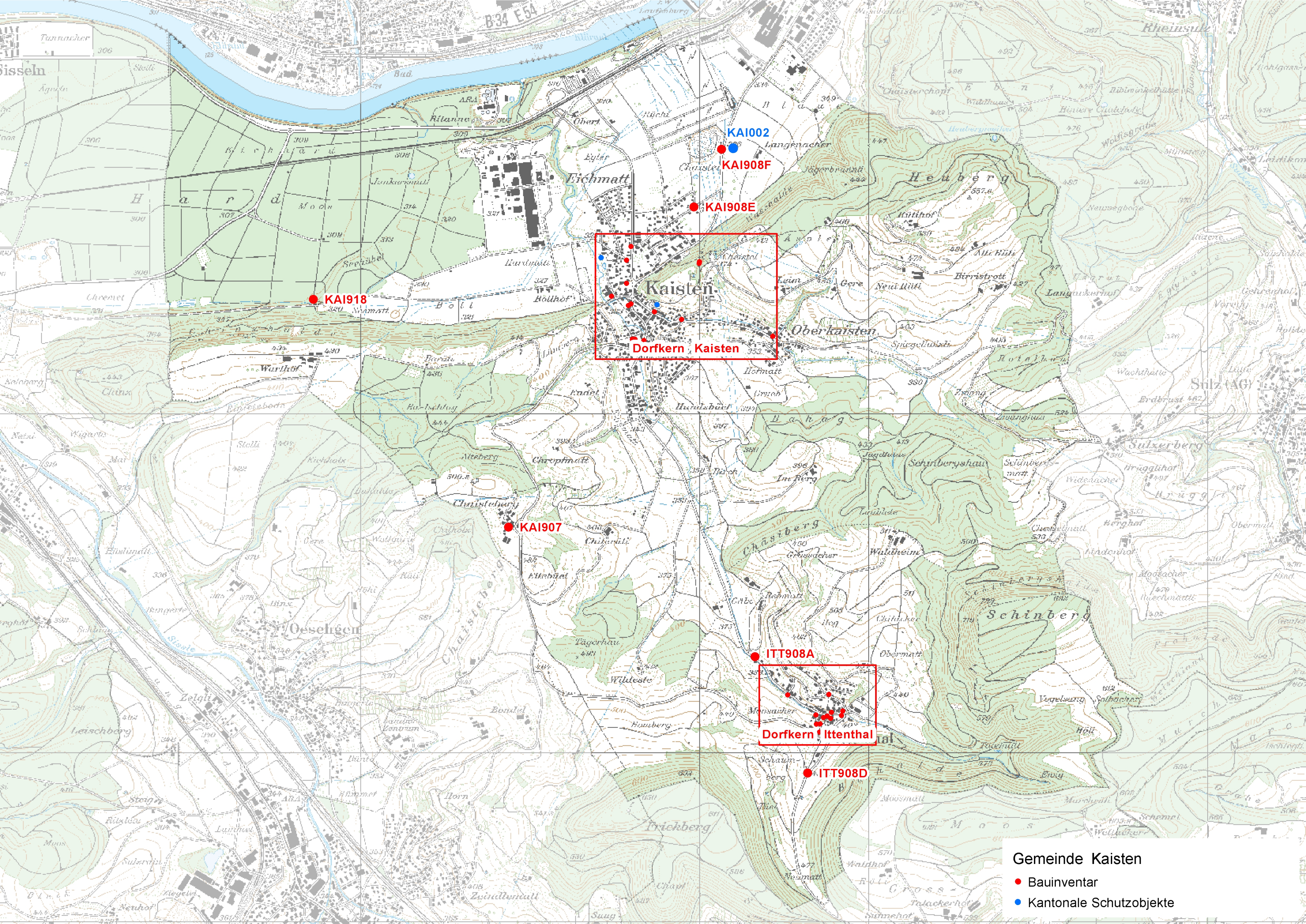
Literatur

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS), AG 585.1.3.

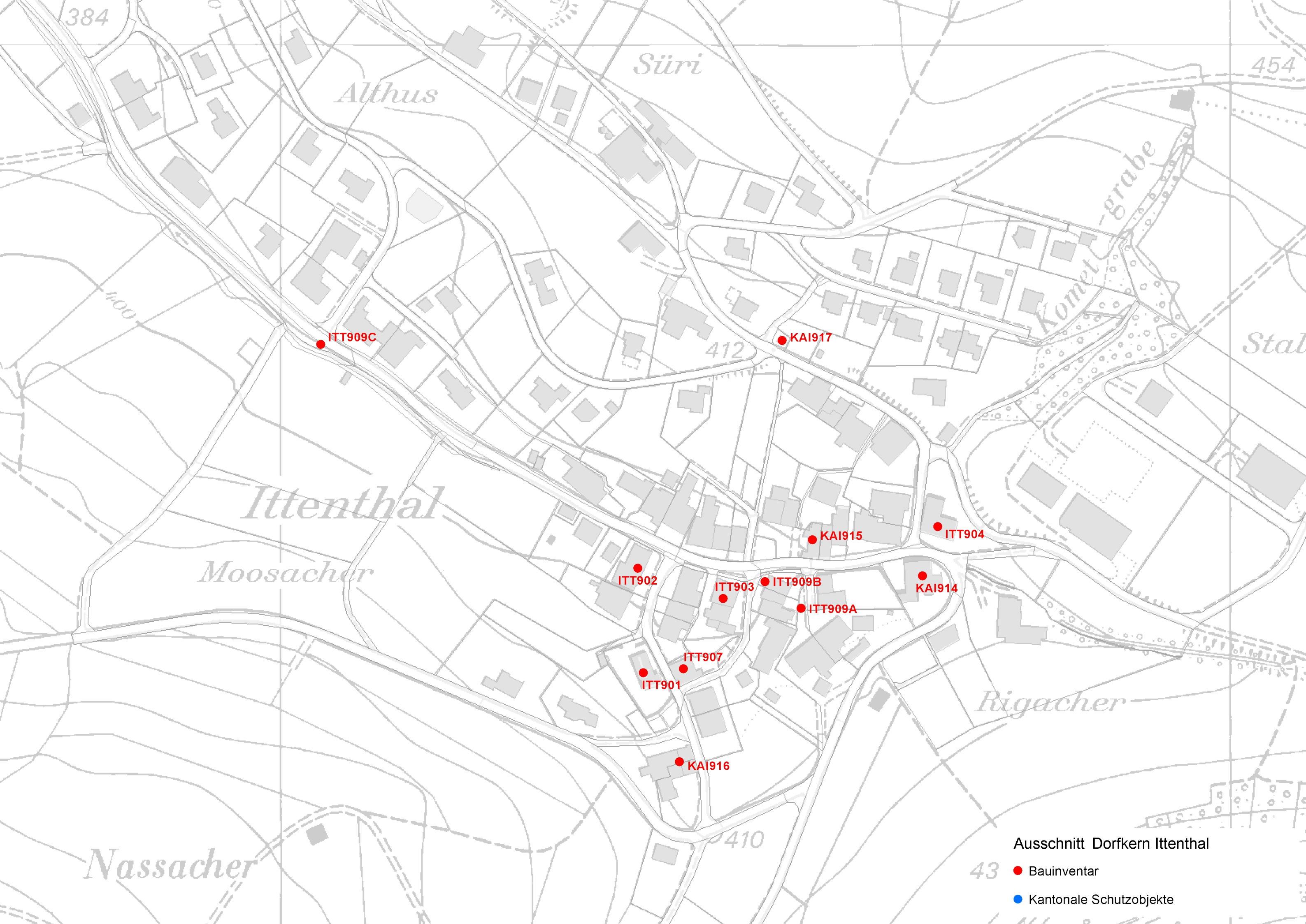
Pläne



Gemeinde Kaisten

● Bauinventar

● Kantonale Schutzobjekte



Ausschnitt Dorfkern Ittenthal

- 43 ● Bauinventar
- Kantonale Schutzobjekte

